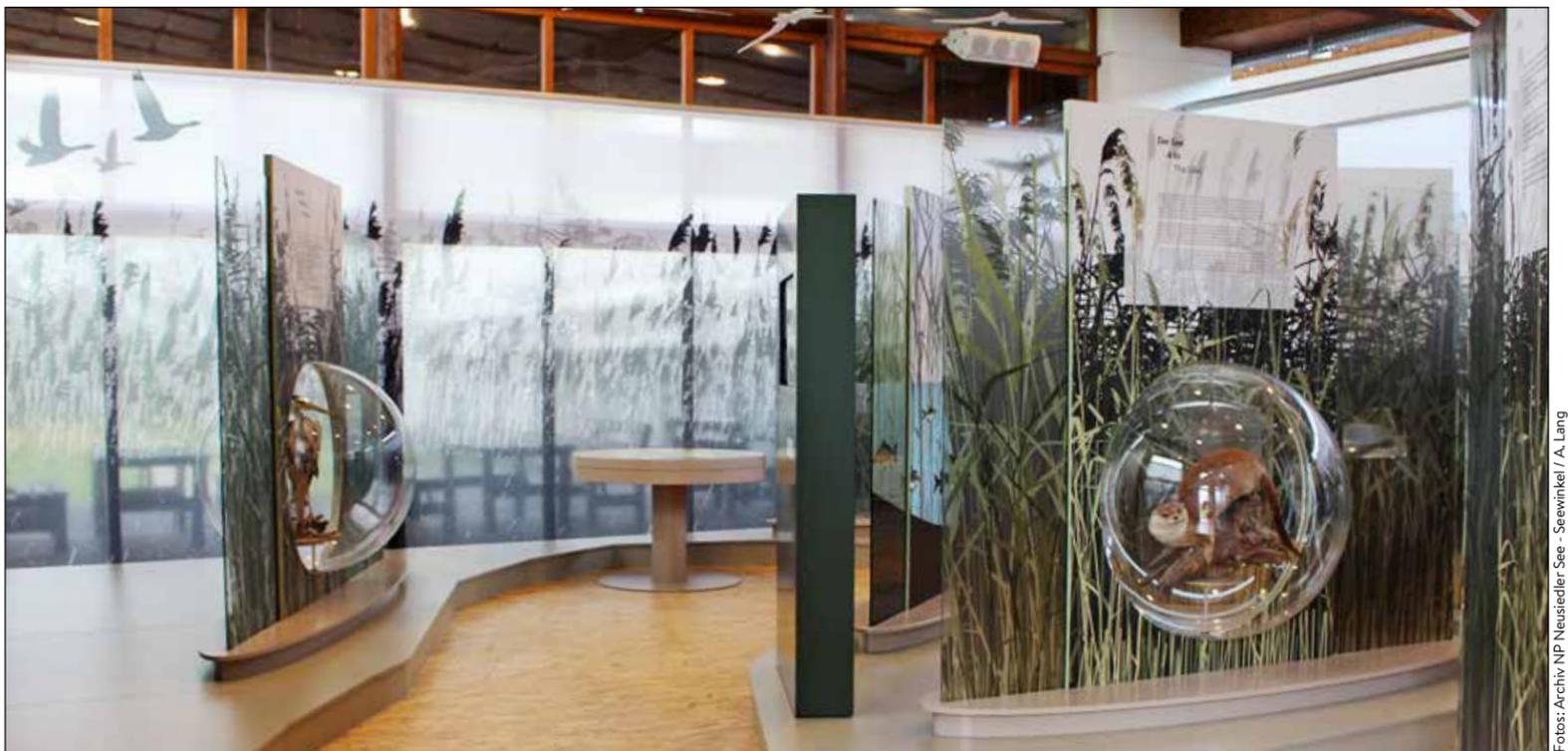


Neue Ausstellung im Nationalparkzentrum!

Ein Überblick über die Lebensräume zwischen See und Hanság

Im November begannen die Arbeiten, die Sperre während der Corona-Krise wurde für den Um- und Aufbau genutzt – und seit Mitte Juni ist nun eine neu konzipierte Ausstellung im Nationalparkzentrum in Illmitz frei zugänglich. Im Eingangsbereich und im Saal bieten kompakte Texte, ausgewählte Objekte und zahlreiche Bildschirme einen leicht erfassbaren Einstieg in die natürliche Vielfalt des Nationalparks. Kurze Videos zu den wichtigsten Themen lassen sich individuell auswählen, demnächst werden auch von Rangern geführte Rundgänge angeboten.

Einzigartige, für Mitteleuropa fast exotische Lebensräume und ein das ganze Jahr über sichtbarer Artenreichtum – das macht die Alleinstellung von Österreichs Steppennationalpark aus. Bevor man sich mit Fernglas und Kamera auf seine individuelle oder geführte Entdeckungstour macht, ist ein Überblick, wie ihn die neue Ausstellung des Nationalparks bietet, sehr zu empfehlen. Die erläuternden Texte zu Lebens-



Gleich beim Eingang zum Nationalparkzentrum öffnet sich der geheimnisvolle Schilfgürtel des Neusiedler Sees dem interessierten Besucher. Hier erfährt man viel über die Struktur und die Bewohner dieses Lebensraums zwischen offenem Wasser und Land.



Im Osten des Nationalparks – am anderen Ende der Ausstellung – liegt das ehemalige Niedermoor des Waasens (Hanság), ein Lebensraum für teils sehr seltene Arten.

räumen, Arten und Phänomenen sind auf Deutsch, Ungarisch und Englisch verfasst. Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten des Nationalparkzen-

trums zugänglich: April bis Oktober täglich 8 – 17 Uhr, November bis März Montag bis Donnerstag 9 – 16 Uhr, Freitag 9 – 12 Uhr. Der Eintritt ist natürlich frei.

Rundgang mit Tiefgang

Der Rundgang, für den man nicht weniger als eine halbe Stunde Zeit einplanen sollte, beginnt gleich beim Infodesk:



Die Ranger des Nationalparks machen sich mit den Details der neuen Ausstellung vertraut.

Hier öffnet sich der Blick

in den **Schilfgürtel** des Neusiedler Sees, nach dem Donau Delta die größte zusammenhängende Schilffläche Europas. Einige Besonder-

heiten sind leicht zu erkennen, für andere lohnt sich der konzentrierte Blick in das Dickicht der Schilfhalme.

Ein paar Schritte weiter

– fast so wie in freier Natur – überquert man bei einer großflächigen Wandkarte den sandigen **Seedamm** des Neusiedler Sees, der sich auf mehr als 20 km entlang des Ostufers erstreckt.

Gleich dahinter, aber auch im zentralen Seewinkel, liegen die von Salz beeinflussten Lebensräume des Nationalparks, also die **Lacken und die Salzwiesen**. Der komplexe



Interreg
Austria-Hungary

European Union – European Regional Development Fund

PaNaNet+



Wasserhaushalt dieser seichten Wannen, also das Wechselspiel von Niederschlag und Verdunstung und die Abhängigkeit vom Grundwasser, charakterisiert die Salzlacken. Sie beherbergen nicht nur die „Stars“ in der Vogelwelt, sondern auch Tiere, die man als Besucher mit freiem Auge nicht sehen kann.

Was den Unterschied zwischen einer baumlosen Wiese und einer Hutweide ausmacht, wird im nächsten Abschnitt der Ausstellung gezeigt: Die offene, steppenartige Landschaft zwischen den Lacken verdankt ihre Existenz so und so dem Menschen, genauer den viehhaltenden Bauern und Adeligen. Wie artenreich, aber auch wie abhängig diese wertvolle Kulturlandschaft von einer extensiven Nutzung ist, kann man hier erfahren.

Nach ein paar weiteren Schritten nach Osten (in der Natur sind es rund 20 km) gelangt man in das ehemalige **Niedermoor des Waasens**, auf



Zwischen den Ausstellungsbereichen bietet eine große Übersichtskarte des Nationalparks Orientierungshilfe.

ungarisch Hanság. Trotz aller Eingriffe des modernen Wasserbaus im 19. Jahrhundert wirkt dieser Teil des grenzüberschreitenden Feuchtgebiets nach wie vor als unverzichtbares Rückzugsgebiet für besonders scheue Arten, von großen Greifvögeln bis zur Großtrappe.

Neugierig geworden? Hinaus in die Natur!

Wer diesen informativen Überblick über die wichtigsten Lebensraumtypen des Neusiedler-See-Gebiets – vom Schilfgürtel im Westen bis zum Hanság im Osten – auf sich wirken lässt, wird zwar noch lange nicht alles



Abgeschirmt vom Rundgang durch die Ausstellung liegt ein kleiner Vorführraum, wo man sich Kurzfilme zu unterschiedlichsten Nationalparkthemen zeigen lassen kann.

über diesen faszinierenden Naturraum wissen, aber neugierig darauf geworden sein, was gerade jetzt, also beispielsweise im Hochsommer, davon draußen zu sehen ist. Denn im Gegensatz zu einer doch eher statischen Ausstellung macht die natürliche Dynamik, beeinflusst von Wasserstand und Wetter, den Verlauf einer Exkursion, Wanderung oder Radtour schwer voraussehbar. Dynamisch ist die Ausstellung selbst nur im Hinblick auf angedachte Ergänzungen, etwa durch große Übersichtskarten, weitere zur Jahreszeit passende Objekte oder neue Videoclips. Letztere kann man während oder nach einem Rundgang

in einem abgeschirmten Teil der Ausstellung auswählen. Und noch etwas wird sich demnächst im Nationalparkzentrum ändern: Im früheren Vorführ- und Vortragsraum beim Eingang entsteht eine Ausstellung über das – ebenfalls grenzüberschreitende – UNESCO Welterbe Neusiedler See - Fertő táj. Spätestens im Herbst wird dort in Bild und Ton die spannende Geschichte dieser pannonischen Grenzregion erlebbar werden.

Ein EU-Interreg-Projekt

Die Finanzierung der neuen Nationalparkausstellung wäre ohne Fördermittel aus dem Interreg-Projekt der Europäischen Union nicht

möglich gewesen. Bis 2022 werden die beiden Nationalparkverwaltungen Fertő-Hanság und Neusiedler See - Seewinkel damit eine Reihe weiterer Aktivitäten umsetzen.

Auf der Agenda stehen unter anderem eine Vernetzung der beiden Nationalparke mit weiteren Akteuren in der Naturvermittlung oder der Bau eines neuen Stützpunktes für das Naturerlebnis im Schilfgürtel am Südwestufer des Neusiedler Sees bei Balf (Wolfs, siehe Seite 16). Zudem ist im Rahmen des Projekts die gemeinsame Gebietsbetreuung zu Wasser im südlichen See – größtenteils Naturzone – angedacht.



Was wächst auf einer gemähten Wiese, was auf einer Hutweide? Einen kleinen Überblick mit einigen Beispielen ist in diesem Teil der Ausstellung zu entdecken.



Neu sind auch Lage und Gestaltung des Informationsschalters, wo es individuelle Auskunft gibt, wo man sich für eine Exkursion anmeldet – oder etwas aus dem Shop mitnimmt.



In eigener Sache

Ruhestand und Einstand – das Personalkarussell dreht sich



Aus der ersten „Teamformation“ des Nationalparks verabschiedet sich ein Gebietsbetreuer in den Ruhestand: Walter Tschida, der seit Mai 1993 am Aufbau des Nationalparks mitgewirkt hat, genießt seit kurzem den neuen Lebensabschnitt: Der Familienmensch und passionierte Hobbykoch zeigt bisher keinerlei Pensions-

schocksymptome – wohl auch deshalb, weil sein bisheriges „Arbeitsrevier“ ja direkt vor seiner Haustür bei Apetlon liegt. Sogar seine Kolleginnen und Kollegen trifft er immer wieder, nicht nur wenn er da und dort mit seiner langjährigen Erfahrung im Naturraummanagement des Nationalparks „aushilft“. Die Redaktion schließt sich jedenfalls gerne den Wünschen des Teams für einen angenehmen Ruhestand und Gesundheit an!

Kaum weniger Jahre als Walter Tschida im Nationalpark kann Patrizia Frank vorweisen: Die Illmitzerin kennt den Betrieb des Nationalparkzentrums seit der Eröffnung im Mai 1996 – allerdings nicht als Mitarbeiterin, sondern als Betreiberin des (bisher verpachteten) Nationalparkshops. Seit Anfang April, mit Fertigstellung der neuen Ausstellung und mit Neustrukturierung des Informations- und Anmeldebereichs wird der Shop von der Nationalparkverwaltung selbst betrieben. Patrizia hat sich für diese neue Stelle be-

worben und sich – wenig überraschend – schon allein auf Grund ihrer langjährigen Erfahrung und Kenntnis der Besucherwünsche klar durchgesetzt. Sie ist also mehr denn je an der Schnittstelle von Besucherinformation, Exkursionsanmeldung und Verkauf im Einsatz, ganz ohne Anlaufprobleme für sie und das Team im Nationalparkzentrum.



Sodaschnee schon im April!

Die Trockenheit hat auch Folgen für die Lacken

AUSBLÜHUNG. Zwischen Neusiedler See und Hanság liegen rund 40 Salzlacken – fast dreimal so viele waren es noch im 19. Jahrhundert. Die verbliebenen Lacken sind im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel dauerhaft geschützt, ihre internationale Bedeutung als Brut- und Rastplatz ist allerdings bedroht: Lange Hitzeperioden, kaum Niederschlag und steigende Grundwasserentnahme im Umfeld führen zu einem schleichenden „Lackensterben“.

Derzeit werden Rekordtiefstwerte für das Grundwasser gemessen. Bereits Ende März hat der seit Monaten ausbleibende Regen das Salz in den trockenen Lacken kristallisieren lassen. Der blendend weiße „Sodaschnee“ macht die Konzentration des aus der letzten Zwischeneiszeit stammenden Salzes – meist Natriumbikarbonat (Na_2CO_3) – sonst erst im Sommer sichtbar. Auf solchen Böden wachsen Meeresküstenpflanzen wie Salzkresse und Salzaster. In Eurasien findet man vergleichbare Salzwasserbecken im Iran und in der Türkei, noch mehr in China. Ein hoher Salzgehalt und Wassertemperaturen bis über 30°C sind nicht gerade einladend: Hier (über-)leben Kleinkrebse und Rädertierchen, von denen



Trockene Lackenbecken mit Salzausblühungen kann man normalerweise erst im Hochsommer sehen – dieses Jahr aber schon seit Anfang April.



Die Salzaster blüht auch an Meeresküsten – im Seewinkel färbt sie ab dem Frühsommer die Landschaft lila.

der Lackenränder sorgt zwar dafür, dass auch in Zukunft sensible Lebensräume für salztolerante Pflanzen und bodenbrütende Vogelarten offen gehalten werden, Maßnahmen gegen den sinkenden Grundwasserspiegel müssen freilich im Umland gesetzt werden. Der Schutz

Weil sowohl Zicksee als auch Darscho außerhalb der geschützten Nationalparkflächen liegen und dementsprechend stark von Menschen – auch mit Hund oder Pferd – frequentiert werden, musste schnell mit den betreffenden Grundeigentümern Kontakt aufgenommen

aufgeschlossen. In kürzester Zeit konnten so die Nationalparkranger Hinweisschilder und Absperrketten platzieren, um auf die dort brütenden Watvögel aufmerksam zu machen. Der überwiegende Teil der Hundehalter und der übrigen Ausflügler hielt sich an die Empfehlungen und hielt auch entsprechenden Abstand zum Wasserrand.

Naturschutzaffin und trotzdem ignorant?

Dass Menschen, die geschützte Natur als wertvoll betrachten und sich – zumindest mit Spenden – für bedrohte Lebensräume und Arten einsetzen, gleichzeitig das Wegegebot im Nationalpark ignorieren und mit dem Fahrrad in ein trockenes Lackenbecken fahren, ist wohl nicht einfach zu erklären. Vielleicht hat es mit dem sinkenden Hausverstand in Sachen Natur zu tun, wogegen auch die schönsten Naturdokus im Fernsehen wenig ausrichten können (im Gegenteil: am Bildschirm ist alles so schön aus der Nähe zu sehen ...).

Vielleicht war es auch der nach der verordneten Isolation der Corona-Krise unbändige Drang hinaus in die Natur, der den Hausverstand ein wenig getrübt hat. Bleibt auch in dieser Hinsicht nur zu hoffen, dass ein paar Regengüsse die Zugänglichkeit der Lacken wieder erschwert und die Freizeitradler auf ihre legalen Bahnen beschränkt.



Manche Brutvögel der Lacken – wie hier ein Säbelschnäbler – haben auf die Trockenheit schnell reagiert und sich alternative Brutplätze im Seewinkel gesucht.

etwa Säbelschnäbler, Stelzenläufer oder Löffelenten profitieren. Seit den 1960er Jahren bilden die Seewinkelacken die Grundlage für den Naturtourismus – das Vogelbeobachten gilt zu Recht als „schönstes Hobby der Welt“.

Die Bedrohung der Lacken ist an der Oberfläche kaum sichtbar: Bleibt der Grundwasserspiegel vom salzführenden Horizont getrennt, gelangt kein Salz an die Oberfläche, die Salzlacke „süßt aus“ – das Nahrungsangebot für die Vogelwelt schwindet. Klimawandel und steigender Wasserbedarf der Landwirtschaft in der Umgebung des Nationalparks zeigen gravierende Folgen. Gezielte Beweidung

des Grundwassers ist also dringend notwendig, um die Lacken als Teil der regionalen Identität zu erhalten – mit ihren exotischen Arten sind sie ein spannendes Fenster nach Asien, mitten in Europa.

„Umzug“ von den Lacken

Einige Vogelarten, für die es in diesem trockenen Frühjahr keine Brutmöglichkeiten zwischen Wasser und Land an den Lacken gab, haben sehr schnell reagiert und sich anderweitig umgesehen. So sind beispielsweise Säbelschnäbler zum Teil an den St. Andräer Zicksee umgezogen und haben dort gebrütet, ein anderer Teil hat seine Nester am Darscho bei Apetlon angelegt.

men werden, um Störungen weitgehend zu minimieren. Die Gemeinde St. Andrä am Zicksee und die Urbarialgemeinde Apetlon zeigten sich den Vorschlägen der Forschungsabteilung des Nationalparks gegenüber sehr



Mit kurzfristig aufgestellten Schildern wurde an das Verständnis der Besucher appelliert (hier am Darscho).

INHALT

Auf die Plätze, fertig LOS! Wo jeder erfolgreiche Nationalparkbesuch beginnt	1
„Alte und neue ...“ ... Gesichter im Nationalparkzentrum	2
Schnee im April? Was haben trockenes Wetter und sinkende Grundwässer mit Schnee zu tun?	3
Brutplatz gesucht Über die Probleme von Kiebitz & Co	4
Stimmen Weshalb unterschiedlichste Besucher den Nationalpark schätzen	5
Marktfahrer der Erde 10 Jahre Earth Markets in Parndorf	6
Mit schwerem Gerät gegen nicht heimische Eindringlinge	7
Nationalpark Interview Zwei Damen über den Mut zur Lücke	8
War es Brandstiftung? 200 Hektar Schilffläche abgebrannt	9
Erstmals hier gesichtet! Jungfernkranich aus der russischen Steppe an den Steppensee	10
Kaiseradler Alois getötet Über die illegale Verfolgung seltener Greifvögel in Österreich	10
Wildbienenhandel? Weshalb es besser ist Wildbienen zu schützen als sie zu kaufen	11
Freiwillige vor! Vom Wert des „Volunteering“ im Naturschutz	13
Ende des Flintenfutters Zuchtenten nicht für die Natur, sondern nur für den Abschuss?	13
Zoonosen Risiko exportiert aus gestörten Ökosystemen	14
Insektenatlas Eine ernüchternde Bestandsaufnahme	14
Biodiversität im Eigenheim Vom „neuen“ Garteln nach Corona	15
Neu am Südwestufer Multifunktionales Gebäude dank Interreg-Förderung	16
Liebe LeserInnen Alois Lang zu PaNaNet	16



IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter“ ist die offizielle Zeitung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, Graz. Redaktion: Vilma Guresch, Alois Lang, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

Wiesenlimikolen: Die Trockenheit wirkt sich negativ aus

Auch der Graugansnachwuchs liegt auf niedrigem Niveau

KINDERSTUBE. Die Zählung der in den Wiesen brütenden Vogelarten hat dieses Jahr die Nationalparkflächen vollständig abgedeckt als je zuvor – und dabei den niedrigsten jemals gezählten, hochgerechneten oder geschätzten Brutbestand des **Kiebitzes** für das Neusiedler-See-Gebiet dokumentiert: 56 warnende Paare, das sind nur etwa 10 % des bisher höchsten erhobenen Seewinkel-Bestandes (ohne West- und Nordufer des Sees) und nur etwa 20 % des durchschnittlichen Seewinkel-Bestandes der Jahre 2001-2019. Zugleich sind aber – wenn man die anwesenden Altvögel als grundsätzlich brutwillig einstuft – immerhin fast viermal so viele Kiebitz-Paare im Gebiet(!). Diese Zahl zeigt, wie hoch das Potenzial selbst in einem bereits bei der Ankunft der Kiebitze sehr trockenen Jahr wäre.

Ähnliches gilt für **Rotschenkel**, und bei der **Uferschnepfe** wurden überhaupt nur drei warnende Paare erfasst. Bei dieser Art dürften den Ornithologen zufolge aber auch überregionale Gründe eine Rolle spielen – der Uferschnepfe geht es im mitteleuropäischen Binnenland seit Jahren schlecht.

Warum brüdet nur ein kleiner Teil?

Der Schilfgürtel und die dort eingeschlossenen Seichtwasserflächen bzw. trocken fallenden Bereiche können für Kiebitz und Rotschenkel den Ausfall der Lacken und Wiesen als Brutgebiete nicht annähernd ausgleichen.

Auch die **Säbelschnäbler** versuchten verzweifelt an den noch wasserführenden Lacken geeignete Brutflächen zu finden. Viel Auswahl blieb im April und Mai freilich nicht mehr. Die Wissenschaftsabteilung in



Kiebitz

Foto: H. Assil

der Nationalparkverwaltung übernahm deshalb die Initiative und sicherte nach Abstimmung mit den Grundeigentümern außerhalb des Nationalparks geeignete Flächen: Am Zicksee in St. Andrä wurden gemeinsam mit der Gemeinde Brutplätze mit Kette und Hinweisschildern gekennzeichnet, sehr kooperativ zeigte sich auch

die Urbarialgemeinde Apetlon am Darscho (Warmsee). Trotz dieser offensichtlichen Zwangslage der Vögel, so nahe am Menschen brüten zu müssen, gab es immer wieder einzelne Hundebesitzer und Reiter, die nicht verstehen wollten, dass sie allein durch ihr gedankenloses Verhalten schnell eine Generation von Watvögeln töten können. Auch unerfahrene Naturfotografen können hier schnell zu einem Problem werden. Die Zahl der Brutpaare an diesen beiden Stellen bzw. im Badensee Apetlon lag insgesamt nur bei rund 30.

Für die **Enten** waren die Lacken heuer natürlich ein Totalausfall – was hier der Schilfgürtel als Ersatz aus-

gleichenen konnte ist schwer zu sagen, weil auch dieser Lebensraum in weiten Teilen schon trocken war und andererseits auch sonst dort schon Entenpaare brüten.

Die Zählung der **Graugänse** ergab ebenfalls einen niedrigen Wert mit rund 460 Junge führenden Paaren im Mai und dazugehörig rund 1.450 Gösse – international gesehen ein hoher Wert, aber es gab auch schon Jahre mit mehr als doppelt so hohen Zahlen.

Gut geht's heuer hingegen dem **Wiedehopf**, der auf größere Insekten angewiesen ist: Hier gibt es Rekordzahlen an rufenden Männchen im Nationalpark. Auch Neuntöter dürften heuer recht zahlreich unterwegs sein.

Abschließend ein Hinweis für all jene, die gerne historische Beschreibungen und Vergleiche bemühen: Natürlich gab es auch im 19.

Jahrhundert längere Trockenperioden – aber gleichzeitig auch mehr und größere Ausweichgebiete für die Vogelwelt, von wo dann bei höheren Wasserständen in kürzester Zeit eine Wiederbesiedlung der Lacken und Wiesen erfolgen konnte. Der Nationalpark kann aber heute als europaweit wichtiges Gebiet für Wasservögel nicht immer als Insel der Seeligen fungieren, noch dazu wenn im weiteren Umfeld das Wasser „abgegraben“ wird ...

Wer mehr über Brutstatus, Häufigkeit und jahreszeitliche Verteilung der Vogelarten wissen möchte: Hier der Link zur Artenliste der Vögel des (grenzüberschreitenden) Neusiedler-See-Gebiets: www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/tl_files/images/downloads/Vogelchecklisten/Artenliste_2017_10_05.pdf



Säbelschnäbler-Nachwuchs

Foto: A. Cimadom

Ein Umweltarchitekt im Hanság

Der Biber hinterlässt auch hier seine Spuren

UMBAU. Im Hanság, dem östlichsten Teilgebiet des Nationalparks, schaffen die Aktivitäten des Bibers durch die Umstrukturierung des Gebietes neue Lebensräume und tragen somit zur Artenvielfalt bei.

Genannt in den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie ist der Biber eine Art, für die in der gesamten EU speziell geschützte Gebiete ausgewiesen werden müssen. Für den Eingriff in bestehende Populationen durch Konflikte zwischen Mensch und Tier ist folglich eine naturschutzrechtliche Ausnahmegenehmigung erforderlich.

Im 19. Jahrhundert war der Biber durch Lebensraumverlust und Abschuss wegen „ökologischer Schäden“ in Europa nahezu ausgestorben. Zwischen 1996 und 2008 wurden 234 Biber in Ungarn, u. a. im Gebiet Hanság, im Zuge eines groß angelegten Renatu-



Foto: B. Reisinger

Sein Schwanz hat Schuppen wie ein Fisch, seine langen Schneidezähne verleihen ihm den Ruf als umweltfreundlicher Baumeister – der Biber (Castor fiber).

rierungsprojektes wieder angesiedelt. Attila Pellingner aus der Ökologie-Abteilung im Nationalpark Fertő-Hanság beschreibt die derzeitige Situation in Ungarn wie folgt:

„Die Größe der Population im Hanság erreicht zur Zeit in etwa 1.000 Exemplare. Diese erfreuliche Bestandszahl bringt allerdings auch Probleme in der Land- und Forstwirtschaft

mit sich, verursacht durch immer größere Schäden an Bäumen und Nutzpflanzen. Weil der Biber auch entlang des sogenannten Einser Kanals seine Staudämme mit großen Durchmessern errichtet, die Durchflusskapazität des Kanals aber gegeben sein muss, sieht ihn auch die Wasserbaubehörde durchaus kritisch. Zur Konfliktlösung wird derzeit an Managementmaßnahmen gearbeitet, um die Koexistenz von Mensch und Biber spannungsfrei zu gestalten.

Im Burgenland betreut der Wildtierökologe Clemens Trixner das **Biber-Telefon**, er steht als Experte Anrainern und Landwirten beratend zur Verfügung. Meldungen von frischen Biberzeichen nimmt er gerne unter **0677/62 707 409** oder clemens.trixner@aon.at entgegen.

Neuaufgabe des Bilderbuchs „Martin“

Eine kleine Graugans führt Kinder durch den Nationalpark

RÄTSELHAFT. Noch vor Ostern hätte es eine Buchpräsentation mit dem Autor Dr. Josef Fally geben sollen, aber auch diese Veranstaltung ist der Corona-Virus-Krise zum Opfer gefallen. Mittlerweile ist die Neuaufgabe des vor 22 Jahren erschienenen Kinderbuchs bereits erhältlich. Martin, die kleine Graugans, erzählt, welche Lebensräume der Nationalpark seiner Familie – und anderen Tieren – bietet und stellt natürlich auch typische Pflanzen des Neusiedler See - Gebiets vor. Das „unterhaltsame Bilderbuch für Kinder und kluge Erwachsene“ ist illustriert von Stefanie Fazekas und Nadja Wedl.

Kinder im Vorschulalter kann man aus „Martin“ vorlesen, das Buch ist aber mit seinen Rätseln und Spielen auch für naturinteressierte Erwachsene durchaus ergiebig. Auf vielen der 112 Seiten finden sich Möglichkeiten

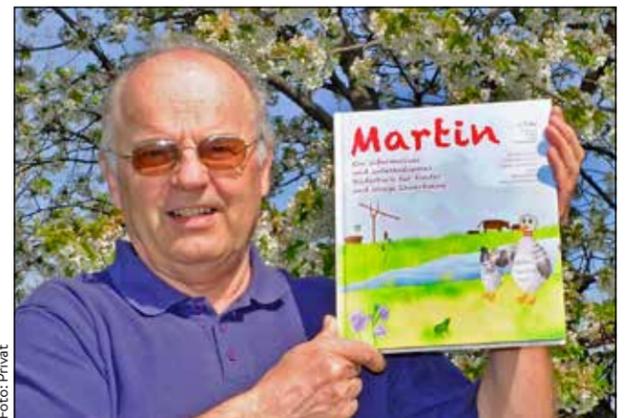


Foto: Privat

Eine Familiengeschichte für Kinder und Erwachsene, erzählt von der Graugans Martin für Kinder und Erwachsene, niedergeschrieben von Josef Fally.

zur individuellen Gestaltung. Für Familien ergeben sich daraus viele Ideen zur Gestaltung eines Ausflugs in den Nationalpark.

Sein erstes Werk mit dem Fokus auf den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel brachte Josef Fally schon 1992, kurz vor dessen Gründung heraus. „Frischer Wind am Steppensee“ und dessen zweite Auflage präsentieren mit hochwertigen Fotos und wissenschaftlich

fundierten Fakten die Besonderheiten des Naturraums Neusiedler See und des grenzüberschreitenden Nationalparks. Josef Fally ist Biologe und Lehrer für Naturwissenschaften an der Handelsakademie Oberpullendorf.

Erschienen ist das Werk im Eigenverlag von Josef Fally, der Verkaufspreis beträgt € 20,-. Weitere Informationen und Bezugsquellen: www.fallyverlag.at



Der Biber, das größte Nagetier Österreichs, baut seine Dämme am Einser Kanal beiderseits der Staatsgrenze.

angelesen

★ **H.** Ein Fachbuch, spannend wie ein Kriminalroman. Der Autor, ein höchst talentierter Verfahrensingenieur und Visionär hatte schon sehr früh erkannt, dass die Energieversorgung der Zukunft im Element Wasserstoff liegt. Der leider schon 2014 verstorbene Karl-Heinz Tetzlaff erklärt in seinen aktualisierten Auflagen das große Potential der regenerativen Energieerzeugung, speziell Wasserstoff aus Biomasse. Es wird den Lesern vor Augen geführt, mit welcher Verschwendung heute gearbeitet wird und um wie viel effizienter eine echte Wasserstoffwirtschaft sein könnte. „Bringt den Wasserstoff zu den Leuten“ – die Lösung: Die letzte Energieumwandlung in Strom und Wärme erfolgt beim Endverbraucher durch Brennstoffzellen. Ob die Energiewirtschaft sich darüber freut? Verlag BoD Books on Demand, 15. April 2020, 4. Auflage, ISBN 978-3-8370-6116-1, € 48,-



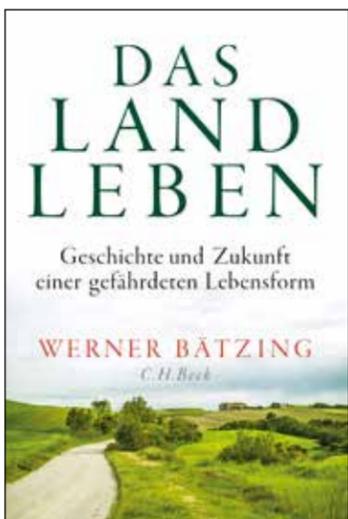
★ **Apis.** Es ist ein Naturbekenntnis mit 1650 Farbfotos, allesamt vom Autor selbst aufgenommen. In der 2. Auflage geht die spannende Reise in die Welt der Wildbienen mit über 470 in Mitteleuropa verbreiteten Arten aus allen Gattungen in Bildern und Kurzporträts vorgestellt. Jetzt hat der Autor seinen Fokus auf Mitteleuropa ausgeweitet und über 110 Artenporträts hinzugefügt. Trotz der detaillierten Beschreibungen soll es kein Bestimmungsbuch sein, vielmehr sensibilisiert es für



den vielfältigen Lebensraum der bedrohten Hymenoptera. Anleitungen zu Nisthilfen und die Gestaltung in Gärten, Terrassen und Grünflächen als „insektenfreundliche Kulturlandschaft“ sind dem Autor ein Anliegen wie auch

ein grundlegendes Verständnis für die gemeinsame Lebensraumerhaltung der wichtigsten Bestäuber. Heinz Wiesbauer, 2., erweiterte Auflage 2020. 480 S., 1650 Farbfotos, geb. ISBN 978-3-8186-1116-3. € 44,95

★ **Ferienlektüre.** Der emeritierte Geografie-Professor der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Werner Bätzing forscht seit 40 Jahren über Kulturlandschaften. Sein Lehrschwerpunkt wie auch ein Großteil seiner zahlreichen Publikationen sind über die Alpen. In seinem jüngsten Werk zeigt er die Wichtigkeit des Dorflebens auf, wobei er auf das „richtige Verständnis von Landleben“ über bäuerliche Traditionen und Landschaften wie auch auf die engen Verflechtungen von urbanem und ländlichem Leben eingeht. Gibt es heute noch ein Leben auf dem Land, das nicht städtisch geprägt ist? Und brauchen wir in der modernen Welt überhaupt ein Landleben? Leitideen mit Verständnis von Landwirtschaft, Kulturlandschaften, Dorfleben, Traditionen auf 302 Seiten. Werner Bätzing (Autor), Verlag C.H.Beck, Februar 2020, ISBN 978-3-406-74825-7, € 26,-



Der Bekanntheitsgrad des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel kann sich sehen lassen: Europaweit ist die Region ein Begriff für Hobby-Ornithologen und Naturfotografen, Österreicher aus den Bergregionen fühlen sich von der für sie fast exotischen Tier- und Pflanzenwelt angezogen. Wie informieren sich eigentlich die unterschiedlichen Besucherschichten über den Nationalpark?

STIMMEN



Gabriele und Erhard Echtner, Pensionisten, Bayern
Wir sind Windsurfer und kommen seit 28 Jahren nach Podersdorf am Neusiedlersee, der Nationalpark ist uns damals von einem befreundeten Paar empfohlen worden. Wenn es einmal windstill ist, fahren wir gerne mit dem Rad durch den Seewinkel. Besonders schöne Erinnerungen haben wir an den Weg von Podersdorf Richtung Illmitzer Hölle, und rund um die Zicklacke. Die Vielseitigkeit des Nationalparks fasziniert uns und wir beobachten gerne die Vögel an den Salzlacken.



Karl Amon, Geschäftsführer Produktion Prototypen, Klosterneuburg
Meine Freizeit verbringe ich am liebsten draußen in der Natur, ich plane regelmäßig neue Touren und andere Outdooraktivitäten und erkundige mich deshalb nach interessanten Ausflugszielen. Der Nationalpark am Neusiedler See und im Seewinkel ist mir bei meiner Internetrecherche über die österreichischen Nationalparks ins Auge gestochen. Besonders gefällt mir die Themenaufarbeitung im Nationalpark über die Geschichte der Region, aber auch über die vielfältige Flora und Fauna. Aus meiner Sicht ist es vor allem das Landschaftserlebnis, das dieses Gebiet auszeichnet.



Julia Reimann, Sozialisvers.-Kundenberaterin und Jonas Hallwyler, Forstwirt, Schweiz
Julia: Ich bin das erste Mal hier und bin fasziniert von der Artenvielfalt und der schönen Landschaft. Ich habe noch nie zuvor einen Bienenfresser oder Wiedehopf gesehen.
Jonas: Ich kenne den Nationalpark schon seit ich ein kleines Kind bin, mein



Inge Hein, Tierärztin, Baden/Wien
Die Region rund um den Neusiedler See habe ich ursprünglich beruflich kennen gelernt. Auf meinen Visiten lernte ich über meine Patienten so schöne Plätze wie die Hölle oder auch den Darscho kennen. Für mich ist die persönliche Empfehlung als Informationsquelle am wichtigsten, mittlerweile lese ich regelmäßig das „Geschnatter“ – das mich sowohl mit dem Großformat als auch mit seinen abwechslungsreichen Beiträgen sehr gut mit aktuellen Informationen versorgt.

Vater ist im Naturschutz tätig und kennt das Gebiet recht gut. Der Seewinkel ist ein einzigartiger Lebensraum und das Klima ist ganz anders. Uns beeindruckt besonders die Zusammenarbeit des Nationalparks mit der Landwirtschaft. Hier scheint es im Gegensatz zu unserer Heimat richtig gut zu funktionieren.



Claudia Lochmann, Immobilienmaklerin, Wien
Ich habe schon als Kind mit meinen Eltern die Ferien in Podersdorf verbracht. Die Entstehung des Nationalparks habe ich daher immer wieder beobachtet und mich über Berichte im Fernsehen – hier finde ich die Servus TV Dokumentationen überaus stimmig – sehr gefreut. In diesem Sommer möchte ich mit dem Rad den Nationalpark erkunden, diverse Routen und Nächtigungsangebote habe ich mir schon über die Tourismusbüros herausgesucht, die über die Websites viele sehr attraktive Aktivitäten anbieten. Ein neues Fernglas will ich mir auch zulegen, um die weltberühmte Vogelwelt in den „Fokus“ zu bekommen.



Barbara & Franz Andre, Gerda Burkhardt, Pensionisten, Wien
Es war eine Einladung einer Freundin, die uns zum ersten Mal an den Neusiedler See gebracht hat. Mittlerweile machen wir hier seit 25 Jahren Urlaub und haben eine Ferienwohnung in Illmitz. Wir lieben das entschleunigende Leben, die unvergleichliche Urlaubsstimmung und das spezielle Klima des Seewinkels. Wir erkunden gerne den Nationalpark in seiner Vielfalt – und verschenken hin und wieder Exkursionsgutscheine an unsere Bekannten.

Für die Planung eines Urlaubs oder eines Ausflugs mit dem Schwerpunkt Naturerlebnis im Seewinkel bietet sich natürlich die Website des Nationalparks an. Im Netz finden sich viele weitere Informationsquellen, von den Seiten der Tourismusverbände bis zu jenen der Naturschutzorganisationen. Vor Ort ist natürlich das Nationalparkzentrum die erste Adresse. Wie kommt die hier gebotene Information an?

Bevor das Gemüse Einzug hielt Vom Tabakanbau in St. Andrä / Zicksee und Wallern

INTERMEZZO. Die Klima- und bodenbedingte Vielfalt in der Landwirtschaft des Seewinkels, Heidebodens und Waasens, also der heutigen Nationalparkregion, ist kaum mehr sichtbar: Reis wurde angebaut (seit kurzem wieder!), Majoran (jetzt wieder!) oder Hanf für die Textilerzeugung (jetzt wieder, allerdings für Gesundheitsprodukte). Die Periode des Tabakanbaus war relativ kurz: Erst 1939 wurde damit in St. Andrä / Zicksee und in Wallern begonnen, weil die Nationalsozialisten den Selbstversorgungsgrad mit allen Mitteln erhöhen wollten.

In der NS-Wochenzeitung „Grenzbote“ aus dem Jahr 1944 fand Dr. Herbert Brettl einige Details zur Tabakernte, mit der etwa Mitte September begonnen wurde: „Trotz der für den Tabakbau



Sorgfältige Arbeit macht müde: Rast bei der Tabakernte bei Wallern, um 1940.

zu trockenen Witterung der letzten Zeit sind die Pflanzen durchwegs in verhältnismäßig schönem Stande. In St. Andrä haben etwa fünfzig Landwirte gewerblich Tabak angebaut. Sie bewirtschaften etwa vier Hektar mit Tabak bepflanzter Grundfläche. Die hier angebauten Tabaksorten werden vorwiegend zu Zigaretten verarbeitet.“

1940 waren die beiden Trockenschuppen am südlichen Ortsrand (in der Nähe

des heutigen Lagerhauses) errichtet worden. „Von dort war es nicht weit zum Bahnhof“, erinnert sich der gebürtige St. Andräer und pensionierte Hauptschullehrer Martin Waldherr, dessen Elternhaus unmittelbar neben der Anlage lag. „Wir haben als Kinder dort gerne gespielt, auch weil es bei den Trocknungsanlagen immer warm war.“

Nach dem Trocknen des grünen Tabaks wurde dieser

in die Fermentierungsanstalt nach Mattersburg transportiert – von dort dann weiter nach Hainburg.

Nach dem Zweiten Weltkrieg sank die Anbaufläche stetig, Anfang der 1950er Jahre waren es nur mehr kleine Parzellen, auf denen Tabak angepflanzt wurde. Angeblich machte eine Krankheit den Pflanzen zu schaffen. Am Gelände der St. Andräer „Tabakfabrik“ steht heute nur mehr ein einzelnes Gebäude, erst vor kurzem wurde ein Wohnhaus abgerissen.

Die Spuren der Hanffabrik in Wallern (vis-à-vis vom Bahnhof) verlieren sich übrigens auch in den 1950er Jahren, als der Hanfanbau auf Druck des Chemieriesen Dupont in ganz Westeuropa eingestellt werden musste – nur so konnte die neu entwickelte Nylonfaser den Markt erobern.

Das zweite Leben von Windradflügeln

Ideen gesucht: Einreichen bis 27. Juli!

IN PENSION. Energie Burgenland hat die „Windradflügel ReUse Challenge“ ausgeschrieben – gesucht sind nachhaltige Ideen für die Weiterverwendung ausgedienter Rotorblätter.

In den kommenden fünf Jahren investiert der Windkraft-Vorreiter Energie Burgenland ganze 233 Millionen Euro in den Windkraftausbau und „repower“ mehrere bestehende Windparks. Das bedeutet: In die Jahre gekommene Anlagen werden durch effizientere und leistungsstärkere Windkraftanlagen ersetzt.

Die Windradflügel bestehen aus extrem robustem und wertvollem Material, weshalb man sie – in welcher Form auch immer – weiter verwenden sollte.

Michael Gerbavits, Vorstandsvorsitzender von Energie Burgenland: „Wir suchen Österreichs beste und nachhaltigste Idee für die Frage: Wie können wir ausgediente Windradflügel weiter verwenden?“

Zur Windradflügel ReUse-Challenge können grobe Ideen, Skizzen oder Entwürfe, aber auch schon konkrete Projekte eingereicht werden. Teilnehmen dürfen sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen aus ganz Österreich. Einreichschluss ist der 27. Juli. Die Experten-Jury tagt dann Anfang September und wählt die zehn besten Ideen mit dem meisten Potential. Weitere Infos unter www.energieburgenland.at/oekoenergie/windkraft/reuse-challenge.html



Stabil, langlebig – aber etwas sperrig: Vielleicht lässt sich auch der Hohlraum von Windradflügeln nutzen?

Zehn Jahre Markt der Erde in Parndorf

Ein Stadel voller guter, sauberer, fairer Lebensmittel

REGIONAL. An die 200 Mal hat Monika Liehl seit August 2010 am Samstagmorgen ihren Stadel in Parndorf aufgesperrt und mit den Produzenten der Region zum Markt der Erde geladen. Und man möchte glauben, dass der Markttag schon Routine ist. „Aber das ist er nie, jeder Markt ist anders und jeder Markt bleibt spannend!“, sagt sie.

Es ist zehn Jahre her, dass Liehl die Initiative ergriff, auf ihrem Ziegenhof einen Markt für die Produzenten der Region zu starten. Slow Food International hatte damals gerade das Konzept der sogenannten Earth Markets entwickelt. „Und ich habe mir gedacht: Wenn, dann gleich einen besonderen Markt.“ Im August 2010 startete denn in Parndorf der erste Markt der Erde – Slow Food Earth Market im deutschsprachigen Raum. Mit zunächst zehn Produzenten, wie beispielsweise Obstbau Leeb, dem Biotiger, den Krammers mit



ihren Milchprodukten, dem Vollkorn-Bio-Bäcker Waldherr und dem Demeter-Weingut Andert.

Nun finden sich an jedem Markttag etwa 25 Produzenten regelmäßig in Parndorf ein, der Stadel hat mehrere Ausbaustufen erlebt, inklusive Schauküche. „Die Idee ist, dass wir hier Produzenten haben, die wissen, wie wichtig es ist, ein hochwertiges Lebensmittel zu produzieren – und die da mit ihrer Geschichte persönlich dahinterstehen“, sagt Monika Liehl. Ihnen so eine Plattform, eine Bühne zu geben bereitet ihr nach wie vor Freude.

„Und was mich immer begeistert, das ist das Zusammenkommen von so vielen Menschen, die bewusst einkaufen und hier einfach schöne, genussvolle Stunden verbringen“, sagt sie. „Die Stimmung, die Atmosphäre, die Slow Food-Philosophie, das gefällt mir einfach. Ich hatte schon lange die Vision, dass sich da hinten im Stadel so etwas in dieser Art abspielt.“ Bald wieder: Am 1. August findet der nächste Markt der Erde statt und am 22. August der Jubiläums-Markt. Infos unter www.marktdererde.at

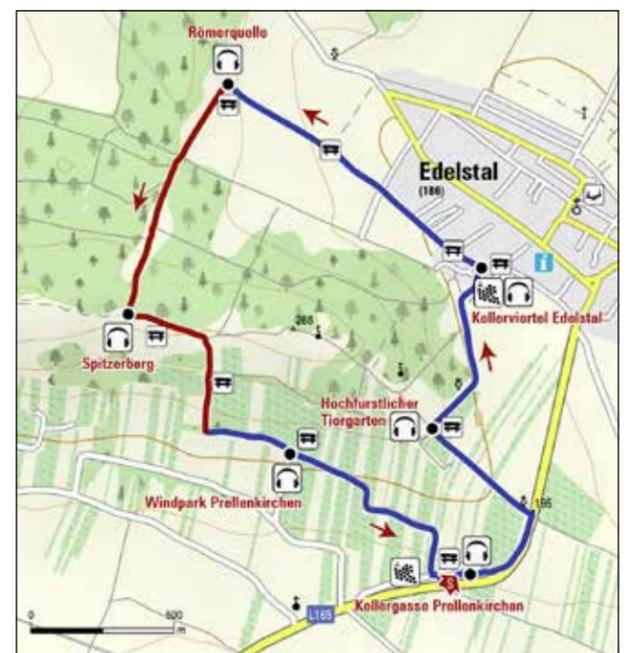


Monika Liehl (4.v.l.) mit ihren Produzenten aus der Region – eine bodenständige Erfolgsgeschichte.

Von Kellergasse zu Kellerviertel Der neue Rundwanderweg auf den Spuren der Römer

VIA.CELLA VINARIA. Ganz im Nordwesten des Burgenlandes liegt Edelstal, in einer leicht hügeligen Landschaft zwischen den Nationalparks Donau Auen und Neusiedler See - Seewinkel. Schon allein die reich strukturierte Kulturlandschaft lädt zum Wandern ein, aber es gibt noch zahlreiche andere Gründe, um sich zu Fuß auf den Weg zu machen. Wo es sich lohnt, genauer hinzuschauen (oder hinzuhören), darüber informiert ein neuer Rundwanderweg namens VIA.CELLA VINARIA – die lateinische Namensgebung bezieht sich auf die lange Periode, in der die Römer aus dem nahen Carnuntum starken Einfluss auf die gesamte Region ausübten.

Die Runde durch das Naturschutzgebiet Spitzerberg und durch prächtige Weingärten mit Panoramablick verbindet die Prellenkirchner Kellergasse in Niederösterreich und das Edelstaler Kellerviertel im Burgenland. Dazu gibt's Geschichten über Weinbau, Natur, Windenergie, den historischen Tiergarten und die österreichweit bekannte Römerquelle. Die 5,3 km Länge des Rundwanderwe-



Auf 5,3 km verbindet der neue Rundwanderweg die Kellergasse von Prellenkirchen mit dem Kellerviertel Edelstal.

ges lassen sich in weniger als zwei Stunden absolvieren, empfehlenswert ist es aber allemal mehr Zeit einzuplanen – vor allem um sich an den Hör-Stationen entlang der Strecke etwas erzählen zu lassen, etwa über die Kellergasse Prellenkirchen, den Hochfürstlichen Tiergarten, das Kellerviertel von Edelstal, die Römerquelle, den Spitzerberg oder den Windpark Prellenkirchen.

An Abwechslung fehlt es aber auch hinsichtlich der Aussichtspunkte nicht: Von

der schattigen Kellergasse geht es hinauf auf sanfte Weinhänge, dann weitet sich der Ausblick auf die flache Landschaft des Burgenlandes. Wo die Esterházys vor mehr als 250 Jahren ihr Damwildgehege errichteten – Mauerreste sind da und dort noch zu entdecken – ist es nicht mehr weit zum Kellerviertel. Dessen verstreut liegende Keller stellen eine Besonderheit dar und bilden ein Labyrinth mit vielen Fotopunkten. Weitere Infos: www.via-carnuntum.at

Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, dass der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter“ nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Illmitz

Gowerl-Haus: Buschenschank, Fam. Kroiss
 Apetlonerstr. 17, ☎ 02175/26377 od. 0664/650 75 76,
 www.gowerlhaus.at Verkauf: April bis September Di-So
 ab 17 Uhr und täglich nach tel. Vereinbarung.
 Spezialitäten vom Mangalitzaschwein
 Hausgemachte Marmeladen, Rotweilikör und div. Brände

Anton Fleischhacker
 Brennerei-Gästehaus, Feldgasse 17, ☎ 02175/2919,
 0699/11334163, Einkauf: täglich
 Sieger Ab Hof Messe Wieselburg 2014
 Verschiedene Brände und Liköre

Connys Frucht in Form
 Mag. Cornelia Frittm, Obere Hauptstraße 49,
 ☎ 0699 17257703, www.fruchtinform.at
 Einkauf: Onlineshop oder nach tel. Vereinbarung
 Verschiedene Bio-Honigsorten, Bio-Propolistropfen, Bio-
 Bienenwachstücher. Von der Bio-Himbeere: Essig, Sirup,
 und Fruchtaufstrich

Beim Gangl
 Weingut, Buschenschank und Gästezimmer,
 www.beimgangl.at, Obere Hauptstr. 9, ☎ 02175/3807,
 Einkauf: täglich
 Traubensaft, weiß + rot, 1 Liter € 3,20
 London Dry Gin und Dry Gin € 32,-/0,5l
 Verschiedene Brände (0,5l) Preis auf Anfrage

Pamhagen

Edelbrände Steiner
 Hauptstraße 35, ☎ 0664/2144019, Einkauf: täglich
 info@edelbrandsteiner.at, www.edelbrandsteiner.at
 Versch. Liköre und Brände ab € 12,-
 Wiesen Gin € 19,-/0,35 l
 Geschenkboxen und Verkostungen nach tel. Vereinbarung

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP“
 Hauptstraße 14, ☎ 02177/2274, www.jupps-bierstüberl.at
 Einkauf: täglich außer Montag, Vorbestellung!
 Alles vom Mangalitzaschwein Preis auf Anfrage

Christoph Tittler – Jungimker Podersdorf
 Verkauf: Cafe Chic Antique, U. Hauptstr. 76, Neusiedl/See
 Di.-Sa. von 8–18 Uhr oder telefonisch: 0664/3484231
 Blütenhonig und Propolistropfen Preis auf Anfrage

Wallern

Anton Peck jun.
 Hauptstr. 10, ☎ 02174/2322, Einkauf: tel. Vereinb.
 Traubensaft € 3,-/l
 Rindfleisch auf Bestellung € 2,- bis 36,-/kg

Elisabeth Unger
Ganzheitliche Brotbäuerin
 Pamhagener Str. 35, ☎ 02174/26071, 0650/7151066
 Selbstbedienung tägl. geöffnet! www.naturbackstube.com
 Hausgemachtes Holzofenbrot ab € 2,-
 Verschiedene Sauerteigbrote ab € 4,40
 Verschiedene alte Getreidesorten Preis auf Anfrage
 Gemüse nach Saison

Andau

Fam. Lang
 Seestraße 46, www.verenalang.com, ☎ 0664/4237429,
 Einkauf: nach tel. Vereinbarung, Öffnungszeiten: Mi und
 Do von 16–19 Uhr, Fr und Sa von 9–13 Uhr
 Versch. Gelees, Marmeladen ab € 2,90
 Verschiedene Liköre und Brände
 Apfel-, Trauben- und Quittenbrand € 12,-/0,5 l
 Geschenkkörbe und Geschenkverpackungen

Frauenkirchen

Biohofladen Rommer
 Kirchenplatz 11, ☎ 02172/2496, 0664/73646608
 Einkauf: täglich und nach tel. Vereinbarung
 Bio-Eier € 0,40/Stk.
 Traubensaft weiß/rot € 3,-/l
 Honig, div. Sorten Preis auf Anfrage
 Kürbiskernöl Preis auf Anfrage
 Frühkartoffel, Säcke zu 2,5 und 10 kg ... Preis auf Anfrage
 Knoblauch und Gemüse nach Saison Preis auf Anfrage

Halbturn

Biohof Lang
 Erzherzog-Friedrich-Straße 13, ☎ 02172/8765,
 email: kontakt@weingut-biohoflang.at
 www.weingut-biohoflang.at
 Rotweinessig (5l/0,5l) € 23,-/5,-
 Eiswein Trester Brand € 11,40/0,5l; € 19,00/l
 Roter Traubensaft € 3,90/l

Apetlon

Hans und Uschi Titz
 Wasserzeile 5, ☎ 0699/11 697 008,
 Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!
 Zitronenmelissen- und Holunderblütensirup € 7,-/l
 Kaffeemarmelade, Paprikamarmelade dreifärbig
 und diverse andere Marmeladen Preis auf Anfrage
 Weingelee und Kräutersalze Preis auf Anfrage

Gols

Isolde Gmall
 Neustiftg. 63, ☎ 0650/8225781, Einkauf: tägl.
 bauernhof-gmall@gmx.at, www.bauernhof-gmall.at
 Produkte von der Ziege Preis auf Anfrage
 Ziegenkäse in Sonnenblumenöl, Kräutern
 Rindfleisch € 90,-/10 kg

Familie Achs
 Neustiftgasse 26, ☎ 02173/2318, Einkauf: täglich
 Hauskaninchen € 10,-/Stk.
 Freilandei (Bodenh.) € 2,50/10 Stk.
 Traubensaft weiß + rot € 3,-/l

BioWeinGut Sigrid Lehner
 Neustiftg. 15, willkommen@bioweingutlehner.at
 ☎ 0664/1129176, Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung
 Schadonä Traubensaft naturtrüb € 10,-/l
 Verjus 0,75 l € 12,50
 Traubenkernöl reinsortig 100 ml € 19,-
 Traubenkernpulver reinsortig fein
 oder crunchy 200 mg € 12,-

St. Andrä am Zicksee

Obstbau Fam. Leeb
 Wiener Str. 40, ☎ 0664/4513614, Einkauf: Fr.+Sa. 9–17 Uhr
 Alles vom Apfel: Apfelsaft, Apfelessig und
 Apfelschnaps Preis auf Anfrage

Tadten

Schafzucht Hautzinger
 Jägerweg, ☎ 02176/2693, www.schafzucht-hautzinger.at
 Einkauf: täglich nach telefonischer Vereinbarung
 Spezialitäten vom Lamm
 Verschiedene Schafmilchprodukte

Den Neophyten den Kampf angesagt

Naturraummanagement auf Basis von GIS-Daten

GIS-PROJEKT. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben eines Nationalparks, die Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten in der Bewahrungszone nicht nur zu erhalten, sondern wo immer notwendig auch einzugreifen. Das Naturraummanagement in der Kulturlandschaft des Seewinkels umfasst vor allem die gezielte Beweidung und die Mahd, um die

wertvolle Offenlandschaft vor der Verbuschung oder Verschilfung zu schützen. Neben einer sorgfältigen Planung dieser Aktivitäten ist dabei auch die Evaluierung von großer Bedeutung – der Erfolg muss sich also dokumentieren lassen.

Im Feber 2016 startete das im Rahmen des Österreichischen Programmes zur ländlichen Entwicklung (LE

14-20) geförderte dreijährige Projekt „Etablierung eines GIS im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel“. Mit umfangreichen Datensätzen aus dem GIS (Geografisches Informations-System) können beispielsweise jene Flächen identifiziert werden, auf denen sich konkurrenzstarke, aber hier nicht heimische Pflanzen rasch ausbreiten.



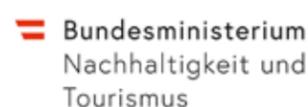
Hohe und dichte Ölweidenbestände wie hier an der Birnbaumlacke lassen sich nicht mit kleinem Werkzeug bekämpfen. Danke an die Österreichischen Bundesforste für die Hilfe!

In der Verlängerungsphase des Projekts bis 31.12.2019 konnten bereits konkrete Managementmaßnahmen mit Hilfe des GIS umgesetzt werden. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Entfernung von Neophyten. Die Mitarbeiter der Abteilung „Naturraummanagement

& GIS“ erhielten dafür eine robuste Arbeitskleidung, um auch bei typischem Seewinkelwind und regnerischem Wetter – oft mit Motorsäge und -sensen – aktiv bleiben zu können. In den Wintermonaten wurde mit der Rodung von Neophyten auf kleineren Flächen begonnen. Deutlich

aufwändiger gestaltete sich die Entfernung von dichten Ölweidenbeständen an der Birnbaumlacke bei Podersdorf am See: Hier war schweres Gerät gefragt, das im Zuge eines Einsatzes von Mitarbeitern der Österreichischen Bundesforste zur Verfügung stand.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Naturraummanagement ist kein Schönwetterspaziergang: Neue, robuste Arbeitskleidung für die Nationalparkmitarbeiter macht Wind und Wetter erträglich.

DAS AKTUELLE NATIONALPARK INTERVIEW

Making of der neuen Ausstellung im Nationalparkzentrum:
Mag^a. Christiane Haschek, Mag^a. Michaela Kojnek

Am Anfang stand – nach fast 25 Jahren Betrieb und etwa einer Dreiviertelmillion Besucher – der Wunsch nach einer neuen Ausrichtung des Nationalparkzentrums, mit mehr Ausstellungsfläche und Informationsträgern, mit einer stärkeren Verknüpfung des Besucher- und Bildungsprogramms draußen in freier Natur mit mehr Basiswissen davor, beim ersten Besuch im Seewinkel. Ein derart umfangreiches wie komplexes Vorhaben lässt sich nur mit finanzieller Unterstützung umsetzen, es war also die Einbettung in ein entsprechendes grenzüberschreitendes Projekt gefragt. Da traf es sich gut, dass auch die Kollegen vom Nationalpark Fertő-Hanság große Pläne im Bereich Naturvermittlung und Besucherinfrastruktur hatten – einer gemeinsamen Interreg-Projektentwicklung stand also nichts mehr im Wege. NEduNet, so das Akronym mit dem Hinweis auf ein Netzwerk für die Umweltbildung, bestimmte bald den Arbeitsalltag von Mag^a. Christiane Haschek und Mag^a. Michaela Kojnek.



Fotos: Archiv NP Neusiedler-See - Seewinkel

Christiane (li.) Aufgabenbereich ist quasi mit dem Nationalpark mit gewachsen, beginnend als Rangerin und externe Mitarbeiterin, heute verantwortlich für das Besucherprogramm und die Umweltbildung. Michaela ist zwar noch nicht so lange im Nationalparkteam, hat aber schon mehrere Projektumsetzungen (und wie Christiane mehrere Bird Experience - Organisationsjahre!) erfolgreich absolviert und widmet sich auch der Öffentlichkeitsarbeit. Die Etappen und Herausforderungen von der Projektskizze bis zur Fast-Fertigstellung der Ausstellung lassen sie hier Revue passieren.

GESCHNATTER: Im Zuge der Konzepterstellung habt ihr ja mit unterschiedlichen Anbietern unterschiedliche gestalterische und inhaltliche Zugänge diskutiert – was hat schließlich den Ausschlag für dieses Design der „Neunutzung“ des Eingangsbereichs und des Saals gegeben?

Mag^a. Michaela Kojnek: Die teilnehmenden Firmen waren vor Ort, um das Gebäude vor Planungsbeginn zu besichtigen. Wir hatten nicht vor, das bestehende Raumkonzept zu verän-

dern. Überzeugt haben die Geschichte und Argumente in der Präsentation: eine durchgehende Ausstellungsfläche, in der die Besucher in die Lebensräume eintauchen können und ein einladender Empfangsbereich, in dem man sich willkommen fühlt.

„Die durchgehende Ausstellungsfläche soll zum Eintauchen in die Lebensräume einladen.“

GESCHNATTER: Die Idee mit der Ausrichtung und Reihenfolge bei der Darstellung der wichtigsten Lebensraumtypen von West nach Ost, also vom Schilfgürtel des Sees bis zum Niedermoor des Hanság, soll das Verständnis des Mosaiks an wertvollen Teilflächen des Nationalparks erleichtern. Ist zu erwarten, dass das Gros der Besucher das auch wahrnimmt oder braucht es dafür eine Führung?

Mag^a. Christiane Haschek: Es war uns während des ganzen Entstehungsprozesses der Ausstellung ein großes

Anliegen, etwas zu erschaffen, das auch ohne viele Begleitworte funktioniert. Die ersten Rückmeldungen von Besucherinnen und Besuchern zeigen, dass wir das auch ganz gut umgesetzt haben. Natürlich gäbe es zu den Lebensräumen noch viel mehr zu erzählen, aber eine Ausstellung bedeutet auch immer „Mut zur Lücke“ zu beweisen. Wer mehr über die einzigartige Vielfalt des Seewinkels erfahren will, dem lege ich unsere geführten Touren ans Herz – nicht nur durch die Ausstellung, sondern vor allem draußen in freier Natur.

„Es war uns ein großes Anliegen, die Ausstellung auch für internationale Besucher attraktiv und verständlich zu gestalten.“

GESCHNATTER: Die durchgängige Dreisprachigkeit der Texte (Deutsch, Ungarisch, Englisch) kostet Platz und damit Übersichtlichkeit. Lohnt sich dieser Aufwand?

Kojnek: Es war unbedingt notwendig, hier eine Lösung zu finden, um die Ausstellung für die große Zahl an internationalen Besuchern interessant und verständlich zu gestalten. Dazu ist die Information in Englisch unverzichtbar. Ein wesentliches Projektziel von NEduNET, also Nature Education Network, ist das Bewusstsein für den einen, grenzenlosen Naturraum zu stärken. Das Nationalparkzentrum soll Start-Ziel-Punkt für Individualbesucher wie auch Schulklassen sein, die den grenzüberschreitenden Nationalpark erkunden. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Austausch auf Partnerebene und gemeinsame Projekte setzen ein Angebot der Information in ungarischer Sprache voraus.

GESCHNATTER: Sind die Texte, Objekte und Bildschirminhalte als komplett zu betrachten oder sind noch Ergänzungen oder saisonale Anpassungen geplant?

Haschek: Prinzipiell handelt es sich um eine Dauerausstellung. Das heißt, dass das Konzept über mehrere Jahre hinweg erhalten bleiben wird. Es bedeutet aber nicht, dass sich die Ausstellung in dieser Zeit nicht verändert bzw. erweitert. Wir haben schon jetzt Ideen, wie wir die Lebensraumflächen noch naturnäher gestalten können. Es ist genug Raum vorhanden, um laufend neue Präparate zu ergänzen. Die digitalen Monitore erlauben es, ohne großen baulichen Aufwand neue Themen anzusprechen. Kurz gesagt: es lohnt sich, die Ausstellung mehr als nur einmal zu besuchen.

GESCHNATTER: Der Eintritt ist frei, sieben Monate im Jahr ist die Ausstellung täglich geöffnet – rechnet ihr mit einem steigenden Anteil an einheimischen Besuchern, auch weil es etwas völlig Neues zu sehen gibt?

„Die Besucher zu motivieren, den Nationalpark eigenständig zu erkunden und für sich zu entdecken – das ist das Ziel.“

Kojnek: Unbedingt! Zumindest hoffen wir darauf bzw. würden uns das wünschen. Die Gestaltung der Ausstellung, also die Beschäftigung mit den Inhalten, hat uns selbst wieder vor Augen geführt, wie speziell unser Gebiet ist. Es ist ein Kleinod an Besonderheiten. Man übersieht das gern, wenn es alltäglich vor der Haustür liegt. Und wie schon erwähnt: der „Mut zur Lücke“ soll der Ansporn sein, hinaus zu gehen und selbst noch mehr zu finden 😊



Der Schilfgürtel des Neusiedler Sees beherbergt nicht nur Vögel und Fische: Hier leben auch zahlreiche Säugetiere, von Zwergmäusen bis Rothirschen.



Im Winter ist von den ausgedehnten Salzausblühungen in den Lackenbecken nichts zu sehen, in trockenen Sommern wie diesen stechen überall die blendend weißen Flächen ins Auge.

Großflächiger Schilfbrand im Sandeck

Zweimal Feuer auf Nationalparkflächen innerhalb von zwei Tagen

GROSSEINSATZ. Im weiteren Sinn kann man die Ereignisse wohl der Corona-Krise zuschreiben: Die extreme Trockenheit und anhaltend starker Wind, vor allem aber die von keinem Radfahrer oder Wanderer gestörte Ruhe am Seedammweg südlich der Illmitzer Seestrasse bot beste Bedingungen für Brandstifter, ohne dabei beobachtet zu werden.

Bereits am 2. April, einem Donnerstag, war die Freiwillige Feuerwehr Illmitz im Bereich der Nationalpark-Bewahrungszone Sandeck-Neudegg auf Höhe des Herrnsees, einer Salzlacke, bei einem Flurbrand im Einsatz. Der am folgenden Tag etwas weiter nördlich und seeseitig des Sanddammes gemeldete Schilfbrand breitete sich – ebenfalls bei stärkerem Wind aus Nordwest – ausgehend von einer Brache südlich der Illmitzer



Dieses Panoramafoto zeigt die Brandfläche am ersten Tag auf Höhe des ehemaligen Grenzturns am Sandeck. Am zweiten Tag zog sich die Flammenfront wasserseitig von Nord nach Süd durch den Schilfgürtel.

Seestraße nach Süden aus und hat dabei auf einer Länge von mindestens 2,5 km einen Großteil des dortigen Schilfgürtels zerstört. Die lang anhaltende Trockenheit und der für diese Jahreszeit sehr niedrige Wasserstand begünstigten in Verbindung mit starkem Wind die schnelle Ausbreitung des Feuers.

Der durch diesen großflächigen Brand entstandene Schaden an der Natur zeigte sich sowohl kurzfristig als auch in Form der Zerstörung eines wertvollen, artenrei-

chen Schilflebensraums: **Kurzfristig war mit Verlusten** an den auch in diesem Teil des Schilfgürtels damals brütenden Graugänsen und einiger Entenarten zu rechnen. Es ist anzunehmen, dass eine unbekannte Anzahl an Graugänsen im betroffenen Bereich Anfang April noch ihre Gelege bebrütet hat. Die Altvögel dürften wohl geflüchtet sein, aber die Brut (eventuell auch kurz zuvor ausgeschlüpfte Gössel) ging dabei wohl verloren. Ähnliches gilt wahrscheinlich für verschiedene Entenarten.

Was darüber hinaus an Säugetieren (Wildschweine, Rehe) dem Feuer nicht entkommen konnte, lässt sich leider nicht beziffern.

Es sind dabei für mehrere Jahre große Flächen an Altschilfbeständen verloren gegangen – und damit Lebensraum für viele in solchen Bereichen brütende Vogelarten (z.B. Kleines Sumpfhuhn, Mariskensänger).

Das unkontrollierte Abbrennen von Schilf- und Wiesenflächen – vor allem zu dieser Jahreszeit! – führt einerseits zu den genannten Schäden am Ökosystem, ergibt aber andererseits wirtschaftlich keinen Sinn, weil in diesem Bereich kein Schilfschnitt erfolgt.

Der Schilfbrand am 3. und 4. April hat auf einer Fläche von rund 700 ha gewütet. Die Brandfläche verlief zunächst eher landseitig, am zweiten Tag dann mehr wasserseitig. Nach ersten Schätzungen und anschließender Befliegung mit einer Kameradrohne beträgt die abgebrannte Schilffläche rund 200 ha. Die Eindämmung der sich rasch ausbreitenden Flammenfront gestaltete sich sowohl land- als auch wasserseitig extrem schwierig, da der tiefe Boden ein Ausweichen

vor der Flammenfront erschwerte bzw. der Einsatz von Booten an der geringen Wassertiefe scheiterte. Erst mit dem intensiven Einsatz von zwei Löschhubschraubern des Österreichischen Bundesheeres am 4. April – mit mehreren hundert

Löschwasserflügen von der Seestraße aus – konnte das Feuer gelöscht werden. Hinsichtlich Brandstiftung wird seitens der Polizei in alle Richtungen ermittelt.

Für das Nationalparkmanagement hat jetzt das strukturierte Sammeln aller Fakten und möglichst vieler Daten höchste Priorität, d.h. die Brandfläche ist im Detail zu dokumentieren und die beginnende Sukzession wissenschaftlich zu begleiten. Die dabei hoffentlich gewonnenen Antworten werden womöglich dazu beitragen, den komplexen Lebensraum Schilf besser zu verstehen.



Diese Graugansfamilie hat den Brand überlebt. Die Verluste an brütenden Vögeln konnte nicht erfasst werden.



Die Straße zum Strandbad Illmitz wurde als Landeplatz für die Löschhubschrauber des Bundesheeres genutzt. Erst mit deren Hilfe konnte am 4. April „Brand aus“ gegeben werden.

Infopoints für „Durchreisende“

Seit April wieder fix im Besucherprogramm

SCHAU! Es ist eine Einladung für Radfahrer, Wanderer und Familien, die im Nationalpark unterwegs sind, stehen zu bleiben und genauer hinzuschauen. Die 2018 aus einem EU-Projekt der Ländlichen Entwicklung geschaffenen mobilen Info-Points an stark frequentierten Plätzen haben nach drei Jahren Probetrieb ihren festen Platz in der Besucherbetreuung mehr als gerechtfertigt: „Mit rund 300 Personen täglich an etwa 55 Tagen im Jahr ergibt sich eine Reichweite von 16.500 Personen!“ zeigt sich Christiane Haschek, verantwortlich für Bildungs- und Besucher-



Sensibilisierung von Freizeitsportlern für geschützte Natur ...

programme im Nationalpark Neusiedler See, sehr zufrieden. Seit 2020 sind die ausgeflaggten Beobachtungspunkte ein fixer Bestandteil des Besucherangebots. Gerade im „Corona-Frühling“ ermöglichten die Ranger

dort erste Informationen und ein sicheres und kontaktloses Beobachten, was sich nicht nur beim Mensch zu Mensch-Kontakt, sondern auch im „Distancing“ zu den brütenden Säbelschnäblern (z.B. am Darscho) positiv auswirkte. Die Rückmeldungen waren überaus positiv:

„Wir haben mit diesem Angebot mitten in der Natur gar nicht gerechnet und waren positiv überrascht, hier draußen so kompetente Auskunft zu erhalten“, so der zufriedene Tenor der meist radelnden Besucher, die über die unerwartete Pause mit Spektiv, Liegestühlen und verbaler Naturführung sich sehr erfreut zeigten.



... gelingt mit Aussichten und Einblicken bei den Infopoints.



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION

Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

LE 14-20
Entwicklung für das Ländliche Raum

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Biodiversität in Österreich ...

... und die Herausforderungen des Artensterbens

AUFRUF. Anlässlich des Welt-Artenschutztages am 3. März machen Naturschutzorganisationen und Forschung auf die Thematik des Artensterbens aufmerksam. Auch in Österreich wird der Verlust der Biodiversität durch die Umweltkrise und den Klimawandel vorangetrieben, die Ökosystemleistungen reduzieren sich durch den Artenschwund stetig. „Es bedarf einer gesellschaftlichen Weiterentwicklung, die den Herausforderungen der Zukunft gerecht werden kann“, so Franz Essl, Biodiversitätsforscher an der Universität Wien und Mitglied des Leitungsteams des Biodiversitätsrates.

Rund ein Drittel von Österreichs Pflanzen- und Tierarten sind derzeit vom Aussterben bedroht und stehen auf der roten Liste. „Das große Artensterben ist menschengemacht. Im Rekordtempo verbauen, verschmutzen und übernutzen wir unsere Natur. Das schadet nicht nur unzähligen Tieren, sondern raubt uns letztlich die eigene Lebens-



Auffallend ist der schmetterlingshafte Flug und die blau-metallische Färbung: die Gebänderte Prachtlibelle.

grundlage“, erklärt WWF-Artenschutzexperte Arno Aschauer.

Rund 12 Hektar Grünland werden in Österreich täglich verbaut, was Hauptgrund für den Lebensraumverlust vieler Arten darstellt. Das Straßennetz zerschneidet Wanderrouen der Tiere, heimische Gewässer leiden unter der Regulierung sowie dem Pestizid- und Nährstoffeintrag durch die Landwirtschaft.

Wenn der Erhalt der österreichischen Artenvielfalt und die damit einhergehen-

den intakten Ökosysteme eine Chance haben sollen, sind ambitionierte Aktionspläne im Bereich Landschaftsplanung, Energiewirtschaft und Finanzierung gefragt. Die Bundesregierung hat einen eigenen Biodiversitätsfonds angekündigt, der aber noch zu befüllen ist.

Gerade in Zeiten wie diesen gewinnt der Bildungsauftrag und die **Naturschutzfunktion Österreichischer Nationalparks** an Bedeutung. Natürliche Lebensräume ohne anthropogene Einflussfaktoren geben den Artbeständen die Möglichkeit, sich zu erholen.

Die zweite große Aufgabe, die den Nationalparks zukommt, ist die Naturvermittlung für die Bevölkerung: „Was man schätzt, schützt man auch.“ Ziel ist es, Bewusstsein für die Einzigartigkeit der Natur zu schaffen, da jeder Mensch durch sein Verhalten zum Artenschutz beitragen kann.

Foto: Esler-Anature

Foto: L. Luggerbauer



Am 8. April 2019 hat sich innerhalb des Netzwerkes Biodiversität Österreich ein Biodiversitätsrat mit insgesamt 17 ExpertInnen konstituiert. „Im Rahmen der

www.biodiversityaustria.at/biodiversitaetsrat/

offenen Workshops wurde klar herausgearbeitet, dass das wachsende Netzwerk Biodiversität ein Gremium aus Fachleuten braucht, das zum einen strategische und inhaltliche Fragen diskutiert und zum anderen künftig die Biodiversität mit einer Stimme nach außen vertreten möchte“, erklärt Andrea Höttl vom Biodiversitätshub.

Gefederte Raritäten im Frühjahr

Außergewöhnliche Beobachtungen im Nationalpark

UNERWARTET. Das Frühjahr 2020 kann man nicht nur wegen der seit dem Vorjahr anhaltenden Trockenheit als Ausnahmefall betrachten: Im April und im Mai haben sich gleich mehrere seltene Vogelarten im Seewinkel aufgehhalten. Den Anfang machten eine Rötelschwalbe (*Cecropis daurica*) und ein Pallas-Schwarzkehlchen (*Saxicola maurus*). Außerordentlich war auch eine Ansammlung von über 20 Sumpfläufem (*Calidris*

falcinellus) an der südlichen Seekoppel. Diese Limikolenart tritt normalerweise sehr



selten und dann nur einzeln zur Durchzugszeit im Nationalpark auf. Der im Gelände um den Steckerlfisch bei Weiden/See entdeckte, intensiv balzende Nonnensteinschmätzer (*Oenanthe pleschanka*) ist ein Zweitnachweis für Österreich! Er fühlte sich anscheinend von einem „normalen“ Steinschmätzer-Weibchen angetan ...

Das absolute Highlight ist freilich der Erstnachweis des Jungfernkranichs (*Anthropoides virgo*) für Österreich. Dieser Vertreter der Familie der Kraniche brütet normalerweise in Steppengebieten Südrusslands und ist eine absolute Ausnahmeerscheinung in Zentraleuropa! Es lohnt sich also auch in einem staubtrockenen Frühjahr, ausreichend Zeit für spannende wie entspannende Vogelbeobachtungen zu reservieren.



Aus den Steppen Südrusslands in den Seewinkel: Der Jungfernkranich, zum ersten Mal in Österreich nachgewiesen.

Fotos: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel / A. Cimadom

Schon wieder: Greifvögel getötet

Kriminelle nützten die COVID19 Krise

TRAGISCH. In Österreich und seinen Nachbarländern Ungarn, Tschechien und Slowakei häuften sich während der Corona-Krise tödliche Angriffe auf seltene Greifvögel – allein im März 2020 wurden 27 Fälle dokumentiert, wobei die Dunkelziffer noch weit höher sein dürfte. Während die Behörden sich auf die Bekämpfung der Pandemie konzentrierten, machten Kriminelle offensichtlich massiv Jagd auf streng geschützte Greifvögel.

Illegale Verfolgung zählt zu den am häufigsten dokumentierten Todesursachen bei seltenen Arten wie See- und Kaiseradler. So wurden



Seeadler sind ausgezeichnete Fischer, sie fangen die Fische nahe der Wasseroberfläche.

z.B. 27 junge Kaiseradler seit 2011 von BirdLife Österreich mit einem Sender versehen. Nach acht Jahren die traurige Bilanz: 1/3 wurde Opfer

illegaler Verfolgung, 1/3 ist verschollen oder an anderen Ursachen verstorben, lediglich 1/3 der Kaiseradler ist noch am Leben.

Ein aus österreichischer Sicht besonders tragischer Fall im Verlauf der Corona-Krise ereignete sich am 19. März in der Nähe von Gunkirchen, Oberösterreich: Dort wurde Kaiseradler „Alois“, der Ende Mai 2019 geschwächt aufgefunden worden war und nach seiner raschen Genesung von BirdLife Österreich mit einem GPS-Sender versehen wurde, getötet. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde der europaweit seltene und streng geschützte Adler abgeschossen.



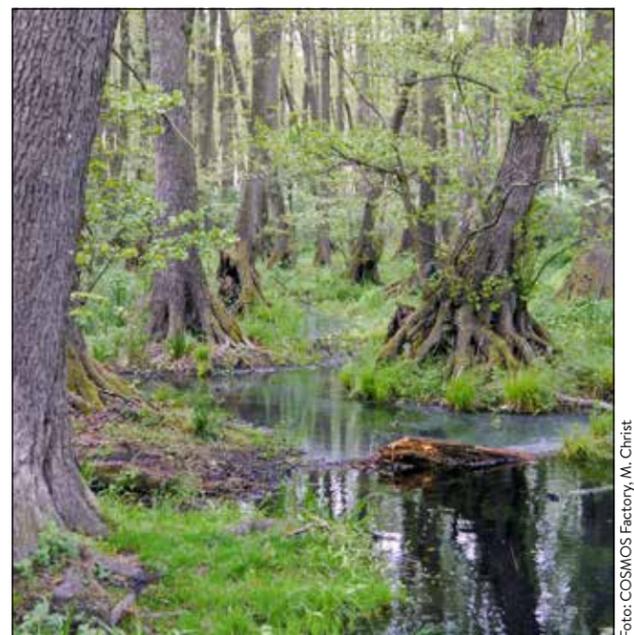
Das Bild zeigt Kaiseradler Alois, der bis vor wenigen Wochen noch als Musterbeispiel des Greifvogelschutzes galt.

Baum des Jahres 2020: Die Erle

Pioniere der Feuchtwälder und naturnahen Auen

HEIMISCH. Vor kurzem wurde vom Kuratorium Wald und vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus die Erle zum Baum des Jahres 2020 gekürt. In Österreich findet man drei heimische Erlenarten: Schwarz- und Grauerlen, die überwiegend in Auen wachsen und Grünerlen, die im alpinen Raum anzutreffen sind. Die Erle ist eine ökologisch besonders wertvolle Art, weil sie als Stickstofffixierende karge Böden mit Nährstoffen anreichern kann und daher auch biologisch wertvoll für andere Tier- und Pflanzenarten ist.

Die Erle selbst zählt zwar in Österreich noch nicht zu den gefährdeten Baumarten, jedoch verschwindet der Lebensraum der Schwarz- und Grauerle in den Auen zunehmend durch Rodungen, Flussregulierungen, Wasserkraftwerksbau und Trockenheitsperioden. „Mit der Nominierung der Erle als Baum des Jahres 2020 pocht das Kuratorium Wald auf den besonderen Stellenwert des Auenschutzes – nicht nur für die Artenvielfalt. Auen, Feuchtgebiete und Moore spielen eine enorme Rolle im Klimawandel, sie speichern so viel CO₂ wie kein anderer



Ein Frühjahr im Hanság, Nationalpark Fertő-Hanság: Hier dominiert die Erle den natürlichen Baumbestand.

Lebensraum!“, betont Dr. Gerhard Heilingbrunner vom Kuratorium Wald.

Der Hanság, heute ein Teilgebiet des grenzüberschreitenden Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel war einst berühmt für die naturnahen, ökologisch bedeutenden Erlen-Bruchwälder, die es heute jedoch nur mehr auf Restflächen gibt. Zwei schwerwiegende Eingriffe in dieses Feuchtgebiet verringerten die Erlenbestände dramatisch: Die Entwässerungsarbeiten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

und die verstaatlichte Forstwirtschaft im Kommunismus, die hauptsächlich auf Hybridpappeln setzte. Lediglich im Südhanság, wo die Moorwiesen und Grossegegniede fast das ganze Jahr unter Wasser stehen, existieren noch zwei Erlenwälder mit dominanten Schwarz-Erlen und Grau-Erlen. Sowohl der Csíkos Éger nahe der Esterházy-Vogelwarte als auch der Király-Eger rund um den Königssee stehen im Nationalpark unter Schutz und dürfen nur von den Wegen aus bewundert werden.

Foto: COSMOS Factory, M. Christ

1 Naturraum, 2 Tage, 3 Parks

Eine Naturerlebnis-Tour im Herbst: 26. bis 27. September

EINLADUNG! Die langjährige Zusammenarbeit der beiden Naturparks Rosalia - Kogelberg und Neusiedler See - Leithagebirge mit dem Nationalpark trägt Früchte: Im Rahmen eines Leader-Projekts wird für eine begrenzte Anzahl von Teilnehmern eine Zweitages-tour mit Zug, Fähre und Fahrrad zu allen drei Parks im Naturraum Neusiedler See angeboten.



Die Kulturlandschaft im Naturpark Rosalia - Kogelberg ist nicht nur bei perfektem Herbstlicht eine Augenweide.

Nach Corona-bedingter Absage des Frühjahrstermins gibt es die Premiere für das in Kooperation mit Neusiedler See Tourismus gestaltete Package unter dem Motto „Der Herbst um den See ...“ nun vom 26.-27. September 2020. Sowohl in der Rosalia als auch am See sind vor der Winterruhe noch prächtige Farbspiele in der Pflanzenwelt zu erleben, zudem herrscht während des Vogelzugs viel Betrieb.

Zu den Highlights zählen:

- im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel: die Farben der einzigartigen Salzpflanzen,

- im Naturpark Neusiedler See - Leithagebirge: eine Kanutour durch die verborgene Welt des Schilfgürtels,
- im Naturpark Rosalia - Kogelberg: alte, artenreiche Streuobstwiesen in einer hügeligen, reich strukturierten Kulturlandschaft.

Die Tour startet per e-Bike am Samstag um 8 Uhr am Bahnhof Neusiedl und führt durch den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, den Naturpark Neusiedler See - Leithagebirge und den Naturpark Rosalia - Kogelberg. Zurück nach

Neusiedl wird wieder der Zug genommen – die Rückkunft ist für 18 Uhr geplant.

Im Gesamtpreis von € 305,- im Doppelzimmer (EZ: € 320,-) ist die Führung in allen drei Parks inkludiert, zudem die Fahrtkosten für Zug und Fähre, Gepäcktransport vom Bahnhof Neusiedl zur Unterkunft und retour, ein e-Bike für zwei Tage, die Kanutour sowie Halbpension und eine Nachmittagsjause mit regionalen Produkten am Sonntag. Die Höchstteilnehmerzahl beträgt 18 Personen, unter 6 Personen findet die Tour nicht statt.

Buchungsadresse: +43 2167 8600
 info@neusiedlersee.com
 www.neusiedlersee.com/pauschalen
 Bei Detailfragen zu den Exkursionen:
 arno.cimadom@hotmail.com
 +43 650 6342665



Naturwälder sind inventarisiert

Erfolgreicher Abschluss des EU-Projekts im Burgenland

KARTIERUNG. Das ELER-Projekt „Naturwaldinventar Burgenland“, kofinanziert von der Europäischen Union, wurde im Rahmen des Österreichischen Programms für die Ländliche Entwicklung „zur Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung des natürlichen Erbes“ 2018 vom Naturschutzbund Burgenland ins Leben gerufen.

Im ersten Schritt ging das Projektteam auf die Suche nach naturnahen, durch forstliche Nutzung möglichst wenig beeinflusste Waldbestände, die für den Ökosystem- und Prozessschutz von besonderer Bedeutung sind. Jeder dabei identifizierte Bestand wurde mit

seinen Eckkoordinaten festgehalten und erhielt eine Beschreibung mit Angaben zur potenziell natürlichen Waldgesellschaft. Die dafür notwendigen Begehungen und Kartierungsarbeiten im konkreten Waldstück fanden stets mit vorweg erteilter Zustimmung des über das Projekt informierten Grundeigentümers statt. „Naturnahe Wälder sind wichtige Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Mit den Erkenntnissen aus dem Projekt Naturwaldinventar Burgenland wissen wir nun, wo diese besonders wertvollen Waldflächen liegen und können darauf aufbauend Maßnahmen zum Schutze

dieser Lebensräume setzen,“ nennt Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a Astrid Eisenkopf als wichtigsten Output dieser Erhebung.

In den vergangenen zwei Jahren wurden insgesamt 144 besondere Flächen inventarisiert. Die für das Burgenland charakteristischen Eichenmischbestände überwiegen im neuen Verzeichnis, aber auch zahlreiche naturnahe Buchenwälder finden sich in den Beschreibungen und Kartierungen. Im Nordburgenland wurden einige wertvolle Flaumeichen-Flächen gefunden, zudem finden sich im Projektergebnis mehrere unberührte Auwälder (Erlenbruchwälder und Erlen-Eschen-Bestände).

Das Naturwaldinventar Burgenland bildet nunmehr die Grundlage für alle weiteren Schritte zur Erhaltung dieser sorgfältig ausgewählten Flächen im Rahmen einer geförderten Außen-Nutzung-Stellung – diese soll mit Beginn der ELER-Förderperiode 2021/2027 erfolgen. Der Endbericht ist beim Naturschutzbund Burgenland als **pdf-Download** unter www.naturschutzbund-burgenland.at oder gebunden erhältlich.



Schützen kann man nur, was man kennt: Das Naturwaldinventar Burgenland hilft dabei.

Österreichischer Wildbienenrat ...

... ist wild auf Bienen!



BESTÄUBERSCHUTZ. Der Handel mit Wildbienen hat in den letzten Jahren zugenommen, leider aus falscher Motivation bzw. durch Fehlinformationen. Speziell die Rostrote Mauerbiene (*Osmia bicornis*) und die Gehörnte Mauerbiene (*Osmia cornuta*) werden gerne als gute Bestäuber von Obstbäumen zum Kauf angeboten.

„Allzu oft wird der Kauf von Wildbienen, aber auch das Aufstellen von Honigbienenstöcken mit Natur- und Artenschutz verwechselt. Solche Initiativen sind aus wirtschaftlicher Sicht vielleicht sinnvoll, leisten jedoch keinerlei Beitrag zu mehr Biodiversität und sind für diese sogar kontraproduktiv“, warnt

Martin Schwarz, Insektenexperte beim Naturschutzbund und Mitglied des Wildbienenrats. Dieses Gremium, bestehend aus Experten für Insekten, Ökologie und Biodiversität hat sich im Frühjahr 2020 an der Universität Salzburg unter anderem zum Schutz wichtiger Bestäuber formiert.

Lieber Füttern als Kaufen so lautet auch die Empfehlung! Eine bessere Lösung wäre es, geeignete Lebensräume und Umweltbedingungen zu schaffen wie durch Anlegen von Nistplätzen und Erhöhung des Blütenangebots. Die beiden Mauerbienenarten brauchen durchgehend Blüher von März bis Juni. Für die

Zeit, in der keine Obstbäume blühen, sollten daher regionale Nahrungspflanzen wie Weiden, Ribisel, Himbeere, Wildrosen, Hahnenfuß, Natternkopf, Günsel, Taubnessel gepflanzt bzw. gefördert werden.

Die Rostrote Mauerbiene – sie war 2019 das „Insekt des Jahres“ – ist sehr weit verbreitet und besonders auch im Siedlungsraum häufig, nicht zum Stechen aufgelegt ist sie entgegen landläufiger Meinung als treue „Kulturfolgerin“. Die Gehörnte Mauerbiene bevorzugt außerhalb von Siedlungen wärmebegünstigte Gebieten wie sonnenexponierte Löss- und Lehmwände.

Der Praxisfolder Wildbienenenschutz von „NATUR VERBINDET“ zeigt, was Wildbienen brauchen und wie man ihnen helfen kann. Er kann gegen Versandspesen beim Naturschutzbund Österreich angefordert werden: bundesverband@naturschutzbund.at



Pärchen der Gehörnten Mauerbiene

Sicher und entspannt am Neusiedler See

Für Gäste und Betriebe wurden „coronakonforme“ Strategien entwickelt

UPGRADE. Die NTG – Neusiedler See Tourismus GesmbH – bietet als touristische Drehscheibe der Region gemeinsam mit vielen Gastgebern ein sicheres Urlaubserlebnis. Die durch die COVID-19-Krise ausgelösten bzw. verstärkten Trends wurden in kürzester Zeit aufgegriffen und spiegeln sich nun in den Angeboten wider.

Outdoor-Aktivitäten, Naturerlebnisse, Gesundheit, regionale Kulinarik oder Yoga werden vermehrt von vielen Gästen nachgefragt, die seit der touristischen Öffnung zu Pfingsten zahlreich der Bewerbung durch die NTG zum Neusiedler See gefolgt sind. Die entspannten Genusserlebnisse rund um den See werden durch die modernsten digitalen Convenience Services noch entspannter:

PIA – der Personal Interest's Assistant der NTG – führt als digitaler „Urlaubsbegleiter“ Gäste auf Wunsch durch den gesamten Urlaub. Bereits vor der Anreise informiert PIA etwa für einen „Pre-Check In“, gibt Veranstaltungstipps, erinnert an gebuchte Termine oder Highlights.

Auch der neue Erlebnis-Shop der Region ist im digitalen Reisebegleiter



Dr. Stefan Schindler und sein Team von der NTG haben sich den Herausforderungen während der Corona-Krise gestellt und das touristische Angebot der Region weiter entwickelt.

integriert: Wetterinfo, Panoramakameras, Radrouten und Touren sowie Infos zum Hotel. Die Neusiedler See Card wird ab Herbst auch ihren Platz in der PIA finden.

Mit „Easy-Summer-Storno“ können Gäste den Urlaub online auf www.neusiedlersee.com buchen und bis zu einer Woche vor Anreise kostenfrei stornieren. Zahlreiche Vermieter haben sich dieser Sonderaktion der NTG bereits angeschlossen und lukrieren so weitere Buchungen.

Eine weitere Aktion ist der „Sommer-Bonus“: Ein 20-Euro-Gutschein für den Aufenthalt für Gäste, die online zumindest 4 Nächte buchen. Mit dem Wochenpaket wird das Angebot

abgerundet: ein buchbares Package für 7 Nächte inklusive Neusiedler See Card und Outdoor-Goodies. Damit sollen Urlauber zu einem längeren Aufenthalt motiviert werden. Zusätzlich kann der Urlaub mit einer Reiseversicherung auch gegen Corona-bedingte Probleme versichert werden.

Und ein ganz besonderes Plus: Nächtigungsgäste in einem Partnerbetrieb haben die **Neusiedler See Card** kostenlos ab der ersten Nacht mit dabei. Sie gilt immer für die Dauer des Aufenthaltes und inkludiert eine Vielzahl an Gratis- und Bonusleistungen. Alles auf einen Blick finden Sie dazu auch unter www.neusiedlersee.com

Verstehen, was sich in der Natur entwickelt Zurück zum Ursprung

Der Naturkalender Burgenland hilft beim Beobachten und Dokumentieren

MITFORSCHEN. Mit Hilfe ihrer 10-Jahreszeiten-Hecke beobachten Schüler, Lehrer und Eltern der Naturparkschulen und Naturparkkindergärten Blattaustrieb, Blüte oder Fruchtreife von wilden und kultivierten Pflanzen direkt vor dem Klassenzimmer. Mit der Naturkalender Burgenland App können aber auch andere naturinteressierte Personen an den Beobachtungen teilnehmen.

Noch bis vor wenigen Jahrzehnten war das Aufschreiben der Abfolge von Naturerscheinungen im Jahreslauf weit verbreitet. Zur Zeit erfährt das Dokumentieren von Naturentwicklungen durch die spürbare Klimaerwärmung der letzten Jahre zunehmend eine Renaissance und wird auch in der Natur- und Klimaforschung immer wichtiger. Die sogenannte Phänologie untersucht dabei Zusammenhänge zwischen dem saisonalen Zyklus von Pflanzen und Tieren und der

An diesem Projekt der burgenländischen Naturparke beteiligen sich fast alle Naturparkschulen und -kindergärten des Landes: www.naturkalender.at/regionalprojekte/naturkalender-burgenland



Foto: ARGE Naturparke Burgenland

Wichtige Phänomene in den Sommermonaten sind beispielsweise die Beobachtungen der Fruchtreife der Marillen.

Witterung beziehungsweise dem Klima. Pflanzen wirken dabei als sehr empfindliche Messinstrumente der bodennahen Atmosphäre und reagieren mit zunehmend früherer Blüte oder Fruchtreife unmittelbar auf die „verrückte“ Temperaturentwicklung der letzten Jahre.

Mit der App Naturkalender Burgenland kann man für die burgenländischen Naturparkregionen typische Tier- und Pflanzenarten fo-

tografieren und die aktuelle Entwicklungsphase dokumentieren. Wenn man das regelmäßig macht, erkennt man, wie sich der Klimawandel auf Tiere und Pflanzen auswirkt und welche Zusammenhänge es zwischen jährlicher Witterung und der biologischen Vielfalt gibt.

Jede Beobachtung und jedes Foto liefert dabei einen wertvollen Beitrag für die Natur- und Klimaforschung in Österreich – die Beob-

achtungen fließen in die europäische phänologische Datenbank ein, die von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) betreut wird. Damit werden sie für die Klimaforschung auf der ganzen Welt nutzbar. Noch dazu landen App-Beobachtungen z.B. zum Schwarzen Holler auch in einem Computermodell, mit dessen Hilfe hunderte österreichische Bauern in Jahren mit zeitiger Wiesenentwicklung flexibel und früher mähen können.

Somit verhelfen alle App-Benutzer auch ganz konkret den Landwirten zur erfolgreichen Futterernte und dass die Wiesen bunt und artenreich bleiben. Schließlich ermöglichen die Daten zur Blüte oder Fruchtreife den Besuchern der Naturparke, die Natur-Highlights genau dann zu erleben, wenn sie am schönsten sind!

Zurück zum Ursprung

Europäische Bisons als „Naturschutzbeauftragte“

FREI. Hegy-völgy am Rande des Dorfes Kondorfa in Südwestungarn – 90 Hektar Grünland inklusive Eichen- und Kiefernwaldflächen stehen im Zentrum eines neuen Renaturierungsprojektes: Die artenreiche Kulturlandschaft als Teil des Nationalparks Órség soll wieder zur „Wildnis“ werden.

Das charakteristische Landschaftsbild des Nationalparks Órség ist durch die lange, kleinteilige und extensive Nutzung über mindestens ein Jahrtausend entstanden. Die Lehmböden dienten den Menschen zur Herstellung von Keramik, die Land- und Forstwirtschaft hat die Artenzusammensetzung des Gebietes mitgeprägt.

Ein wichtiges Ziel des Nationalparks ist es, das natürliche Gleichgewicht von anthropogen beeinflussten Grünland- und Waldgebieten

wiederherzustellen. Nachhaltige Landnutzung beeinflusst auch hier die Artenvielfalt positiv. Um die charakteristische Flora und Fauna des Gebietes Órség zu erhalten, siedelte die Direktion des Nationalparks europäische Bisons (Wisente) als Weidetiere an.

Nachdem die Tiere zu Demonstrationzwecken hinter dem Freilichtmuseum Órség untergebracht waren, wurden sie Ende Juni 2019 in die Wildnis entlassen. Seitdem prägen ihre Kau- und Trampelspuren die Wildnis und erhalten die typische baumfreie Fläche einer Kulturlandschaft. Das System reguliert sich somit von selbst, ohne dass der Mensch den Verbuschungsprozessen entgegenwirken muss.

Das Weidegebiet ist durch einen 5 km langen Elektrozaun aus sieben Drähten abgegrenzt; derzeit dürfen nur Wissenschaftler zur Erforschung der Sukzessionsprozesse und nur unter strengen Sicherheitsauflagen das neue Wildnisgebiet betreten. Wenn man die europäischen Bisons jedoch gerne beobachten möchte, kann man sie gleich hinter dem Freilichtmuseum in Szalafő entdecken. **Weitere Information:** <https://orseg-nemzetipark.hu/de/info/unsere-werte/geschutzte-gebiete/der-nationalpark-orseg.html>



Foto: Archiv NP Órség

Seit Juni 2019 leben die Europäischen Bisons (Wisente) als wichtige Erhalter des Ökosystems im Nationalpark Órség.

3 x Naturvermittlung „next level“

Im Nationalpark Balaton Oberland gibt's Neues für mehrere Zielgruppen

DRUCKWERKE. Gleich drei Publikationen konnte die Nationalparkdirektion in Csopak am Plattensee dank der Förderung durch das PaNaNet-Projekt im Frühjahr 2020 herausbringen:

Zweisprachiges „Abenteuerheft“ für Kinder: „Lass uns raus! – Abenteuer in Westpannonien“ – kann man durchaus als Anleitung für junge Abenteuerer in den Lebensräumen der PaNaNet-Gebiete verstehen. Das Aufkleber-Malbuch – inklusive Rätsel und Aufgabenstellungen – vermittelt spielerisch das kulturelle und natürliche Erbe Westpannoniens. Auf der Homepage des Nationalparks Balaton Oberland (www.bfnp.hu) ist es im PDF-Format auch als Download verfügbar.

Neuaufgabe eines Bildbands: Bereits 2011 haben die PaNaNet-Projektpart-

ner einen Bildband über alle Nationalparke und Naturparke Westpannoniens herausgegeben, der wie erwartet in kürzester Zeit vergriffen war. Die neue, aktualisierte Ausgabe umfasst auf 176 Seiten im Format A4 quer repräsentative Aufnahmen aus 17 Schutzgebieten Westungarns (Westtransdanubien) und des Burgenlands. Neu ist diesmal auch eine englisch-deutsche Version in einer Auflage von 1.000 Stück. „Natur verbindet uns – Nationalparke und Naturparke Westpannoniens“ ist ab Juli 2020 in den Besucherzentren der PaNaNet-Region verfügbar.



der Regionalentwicklung, des Tourismus, der Bildung und der Landwirtschaft in Deutsch und Ungarisch aufgelistet. Dazu gibt es noch Platz für individuelle ergänzende Eintragungen, die für Nationalparkmitarbeiter oder hier tätige Wissenschaftler von Nutzen sind. Es wird an Mitarbeiter und Naturvermittler in einer Schutzhülle ausgegeben. Weitere Interessenten können die PDF-Datei kostenlos anfordern: a.lang@nationalpark-neusiedlersee-winkel.at.

Kleines Fachwörterbuch: Auf 64 Seiten im handlichen Format A6 sind Begriffe aus dem Naturschutz, der Raumplanung,



Ausflugsplanung leicht gemacht

Kompakte Infos zu den sechs burgenländischen Naturparken

ORIENTIERUNG. Die sechs burgenländischen Naturparke haben jeweils einen kompakten Folder mit den wichtigsten Infos für Besucher herausgebracht. Die Serie wurde im Interreg AT-HU Projekt PaNaNet+ konzipiert und bietet einen perfekten Überblick über die grenzüberschreitenden Besonderheiten des westpannonischen Raums.

Jeder Naturpark präsentiert seine Ausflugsziele und Sehenswürdigkeiten für den naturinteressierten Gast. Eine detailreiche Übersichtskarte hilft bei der Orientierung. Kirschbäume, Weingärten, Schilfgürtel und Trockenrasen im Welterbe Naturpark Neusiedler See - Leithagebirge, Hecken und Streuobstwiesen, Erdbeerbereiche und Feuchtwiesen, Weingärten und Kastanienhaine im Naturpark Rosalia - Kogelberg, Wälder und Wiesen, Ausgrabungen, Ruinen und Burgen im Naturpark Landseer Berge, Hügel- und Flachlandschaften, große

Waldflächen mit Eichen- und Hainbuchenwäldern, im grenzenlosen Naturpark Geschriebenstein - Írottkö, idyllische Kellergassen, edelste Tropfen und gemütliche Kellerstöckl, lichte Hutweiden und alte Eichenhaine im Naturpark in der Weinidylle

oder Flussschlingen und Auengebiet, hügelige Wein- und bunte Obstgärten im Naturpark Raab - Órség - Goricko: Die sechs Naturparke bieten zahlreiche Naturerlebnisse und die neuen Folder erleichtern die Planung zu jeder Jahreszeit!



ARGE Naturparke,
Tel: 03353 / 20660-2476,
naturpark@rmb-sued.at,
www.naturparke.at

Die Naturparkkarten liegen in den Naturparkbüros und beim Regionalmanagement Burgenland in Jormannsdorf auf und können gratis angefordert werden:

Auswildern von Wild verboten

Eisenkopf: „Sieg für den Tierschutz im Burgenland“

NOVELLIERT. Die umstrittene Zuchtentenjagd, bei der unter anderem an der Leitha tausende Enten ausgesetzt und ein paar Wochen später bei Treibjagden abgeschossen werden, ist Geschichte. Eine entsprechende Novelle des burgenländischen Jagdgesetzes wurde im April im Landtag beschlossen. „Tierschutz hat im Burgenland einen hohen Stellenwert. Das neue Gesetz ist ein Meilenstein für den burgenländischen Tierschutz“, betont Landeshauptmannstellvertreterin Astrid Eisenkopf.

Das Auswildern zu jagdlichen Zwecken stand immer wieder im Spannungsfeld mit der Waidgerechtigkeit und dem Tierschutz. In den letzten Jahren kam es des Öfteren zu Auseinandersetzungen zwischen Jägern und Tierschützern. Kritisiert wurde dabei vor allem, dass die Tiere nur zu Abschusszwecken gezüchtet wurden. Mit dem neuen Gesetz wird gewährleistet, dass das Auswildern von Wild ge-

nerell verboten ist und nur mehr in Ausnahmefällen – zu bestandsstützenden Zwecken, Forschungszwecken, der Tierseuchenprävention oder -bekämpfung oder der Wiedereinbürgerung – und nur mehr mit Bewilligung der Landesregierung möglich ist. Dass das neue Gesetz für den Landesjagdverband ein Problem darstellt, ist für die Landeshauptmannstellvertreterin nicht nachvollziehbar. „Der Landesjagdverband war in den Gesprächen zur Gesetzesänderung immer mit eingebunden. Die Gesetzesnovellierung war ein wichtiger Schritt für einen zeitgemäßen Tier- und Artenschutz im Burgenland“, so Eisenkopf.



Hybridenten, wie sie meist für die Zuchtentenjagd ausgesetzt wurden, ähneln der Stockente (hier im Bild).

Landschaften voller Leben

Gewachsene Vielfalt in den Naturparken Österreichs

DIVERS. Der Verband der Naturparke Österreichs möchte mit dem neuen Slogan „Landschaften voller Leben“ auf die biologische Vielfalt und die Besonderheiten aus der Tier- und Pflanzenwelt aufmerksam machen.

Reist man mit offenen Augen durch Österreich, wird einem klar, wie abwechslungsreich die Landschaft in vielen Regionen ist. Bunte Wiesen, eindrucksvolle Wälder, sonnige Weinberge, kristallklare Seen, naturnahe Flusslandschaften, geheimnisvolle Moore – und natürlich die imposante Gebirgswelt prägen das Bild. Diese traditionell gewachsene Vielfalt, die in vielen Gegenden durch die teils jahrhundertelange Bewirtschaftung entstanden ist, spiegelt sich auch in

einer enormen Biodiversität wider: Annähernd 45.000 Tierarten und beinahe 3.500 Farn- und Blütenpflanzen besiedeln die unterschiedlichen Lebensräume in Österreich.

Um diese Landschaften voller Leben zu erhalten, engagieren sich in den österreichischen Naturparken viele Akteure auf unterschiedliche Weise: Von Flächenmaßnahmen in der Landwirtschaft über Artenschutzprojekte bis hin zu speziellen Freizeitangeboten, die ein Bewusstsein für den unschätzbaren Wert der biologischen Vielfalt schaffen, reichen die Aktivitäten – und diese wurden in den vergangenen Jahren zunehmend intensiviert. Beispielsweise initiiert der Dachverband der 47 österreichischen Naturparke (sechs davon im Burgenland) seit 2017 einen Aktionstag der Naturparkschulen und -kindergärten. Dieser findet anlässlich des „Internatio-



Foto: E. Neffe Naturparke AT

Es gibt auch grenzüberschreitende Naturparke in Österreich, hier an der Raab sogar mit zwei Nachbarländern: Raab (Österreich) – Őrség (Ungarn) – Goričko (Slowenien).

nen Tags der biologischen Vielfalt“ statt und stellt jährlich ein spezielles Thema in den Mittelpunkt. Tausende Kinder und Jugendliche aus ganz Österreich beteiligen sich jedes Jahr und setzen damit ein gemeinsames Zeichen für den Erhalt der Biodiversität.

Darüber hinaus wurden viele weitere Maßnahmen umgesetzt, um für das Thema zu sensibilisieren: Broschüren wurden veröffentlicht, Videos produziert, Tagungen veranstaltet, eine österreichweite Plakatserie gestaltet und vieles mehr. Aktuell widmet sich der Verband der Naturparke

Österreichs verstärkt der Insektenvielfalt und bietet beispielsweise spezielle Workshops für landwirtschaftliche Betriebe an, die aufzeigen, mit welchen nachhaltigen Bewirtschaftungsformen zum Schutz von Insekten beigetragen werden kann.

Jeder Naturpark ist anders, allen gemeinsam ist ein hohes Engagement beim Schutz ihrer Biodiversität – davon kann man sich bei einem ausgedehnten Besuch jederzeit selbst überzeugen. Alles was man für seine Entdeckungen braucht findet man unter: www.naturparke.at/ueber-uns/landschaften-voller-leben/

Ihre Mitarbeit zählt!

HANDS ON. Das Interesse an wertvoller, geschützter Natur steigt. Die Bereitschaft sich dafür nicht nur mit einer gewissenberühigenden Spende zu engagieren auch. In den Schutzgebieten Westungarns und des Burgenlandes gibt es im Rahmen des PaNaNet-Projekts eine Reihe von Aktivitäten, bei denen man seine Arbeitskraft für die Erhaltung bedeutender Lebensräume „spenden“ kann. Vorbereitet und organisiert wird ein „Volunteering-Tag“ vom jeweiligen Natur- bzw. Nationalpark, eine rechtzeitige Anmeldung ist unbedingt erforderlich.

Die Pflege von Flächen in einer artenreichen Kulturlandschaft verlangt zunächst nach einer guten Kenntnis des aktuellen Zustands, vor allem was die dort lebenden seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten betrifft. In den meisten Fällen besteht der Handlungsbedarf in der „Verteidigung“ eines Ökosystems gegen Eindringlinge, die teils schon vor mehr als hundert Jahren von unerfahrenen Menschen eingeschleppt wurden. Dazu zählen im Seewinkel beispielsweise die Ölweide



Im Herbst des Vorjahres legte eine Gruppe Freiwilliger ein kleines Moor in den Zitzmannsdorfer Wiesen frei. Dieses Jahr soll es am Samstag, den 17. Oktober in einem anderen Nationalpark-Teilgebiet den invasiven Gehölzen an den Kragen gehen.

oder der Götterbaum, die sich vor allem auf Brachflächen unglaublich schnell ausbreiten. Im Prinzip lässt sich diese Daueraufgabe auch maschinell erledigen – wenn es die Geländeform und die Vegetationsstruktur zulassen. Sobald es nämlich um Böschungen, kleinräumige Bestände oder schwer zugängliche Wasserflächen geht, ist Handarbeit gefragt.

Im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel hat die Einbindung von Freiwilligen schon seit den 1990er Jahren Tradition. Kleinere und größere Firmenbelegschaften haben sich seither einen halben oder ganzen Tag lang in den Dienst an der Natur gestellt. Aus den dabei gewonnenen Erfahrungen sind die

Freiwilligentage – auch mit ganzen Schulklassen – in den PaNaNet-Gebieten entstanden, von Balaton Oberland bis zum Leithagebirge.

Anmeldung, einführende Information, Werkzeug- und Transportbedarf, Betreuung durch einen Ranger, Dokumentation des Arbeitseinsatzes für das Monitoring und natürlich eine adäquate Verpflegung: Es steckt eine Menge Arbeit hinter dieser Arbeit, aber es zahlt sich aus, sowohl für die Erhaltung eines artenreichen Lebens-

raums als auch für die Bewusstseinsbildung für den angewandten Naturschutz. Als TeilnehmerIn kann man nämlich nicht nur unerwünschte Pflanzen „sammeln“, sondern auch wertvolle Erfahrungen über ökologische Zusammenhänge, vielleicht auch über Interessenskonflikte mit nach Hause nehmen, vor allem aber verstehen lernen, wie komplex der aktive Schutz der Natur in dieser Region zwischen Ostalpen und Ungarischer Tiefebene sein kann.

Sie möchten dabei sein?

Wenn Sie in nächster Zeit in einem der Schutzgebiete des Pannonian Nature Networks aktiv zur Erhaltung artenreicher Lebensräume beitragen möchten, laden wir Sie dazu herzlich ein. Die entsprechenden Anmeldeadressen und Termine finden Sie hier:

Naturpark Neusiedler See - Leithagebirge: Oktober 2020. Pflegeaktion Trockenrasen, Anmeldung: A. Grabenhofer, a.grabenhofer@neusiedlersee-leithagebirge.at

Nationalpark Fertő-Hanság: 2. Oktober 2020. Csapody István Naturschule, Fertőújlak (Mekszikópuszta): Baumpflanzung, Blumenbeet anlegen, Vogelhäuschen bauen, Anmeldung: Goda István, goda.istvan@fhnnp.hu

Nationalpark Őrség: 16. August 2020. Szalafő, Pityerszer, Skanzen - Besucherzentrum: Rekonstruktion von streng geschützten Gebieten (Wiesen im Szala-Tal), Anmeldung: Baráth Norbert, norbert.barath@onpi.hu

Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel: 17. Oktober 2020, Nationalparkzentrum Illmitz (TP): Pflegeaktion in einer Bewahrungszone, Anmeldung: Alois Lang, a.lang@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Naturverein Raab: 29. August 2020. Neumarkt an der Raab: Lebensraumverbessernde Maßnahmen an der Raab, Anmeldung: Elias Hoffmann, naturvereinraab@gmx.at

Naturpark in der Weindylle: 5. September 2020. Gemeinde Kohfidisch: Pflege Streuobstwiese des Naturschutzbundes, Anmeldung: Cornelia Mähr, maehr@weindylle.at

Naturpark Raab: 16. Juli 2020. Jostmühle, Windisch-Minihof: Herstellung von Nistkästen, Anmeldung: Cornelia Mähr, info@naturpark-raab.at

Naturpark Rosalia-Kogelberg: Oktober 2020. Naturschutzgebiet Rohrbacher Kogelberg: Rekultivierung von Streuobstwiesen, Anmeldung: Marlene Hrabanek-Bunyai, marlene.hrabanek-bunyai@rosalia-kogelberg.at



Naturausbeutung und Pandemien

IUCN weist auf gefährliche Zusammenhänge hin

EINENGUNG. Die IUCN (International Union for Conservation of Nature) setzt sich seit Jahrzehnten für die Sensibilisierung der menschlichen Gesellschaft für Natur- und Artenschutz ein. Mehrere Kommissionen der Organisation haben sich aufgrund der aktuellen Corona-Krise verstärkt damit beschäftigt, die treibenden Kräfte der Übertragung von Krankheiten von Tieren auf den Menschen (= Zoonose) zu verstehen.

Konkret stellte man sich die Frage, inwieweit solche Übertragungen von Krankheitserregern aufgrund menschlicher Aktivitäten wie illegalem Handel mit Wildtieren und Landnutzungsänderungen, hervorgerufen bzw. gefördert werden: Landnutzungsänderungen wie Abholzung oder Fragmen-



Durch Brandrodungen wie hier am Amazonas – der „Lunge der Welt“ – werden riesige Ökosysteme zerstört, was zahlreiche Tierarten immer näher zur Zivilisation drängt.

tierung des Lebensraumes erhöhen zwangsweise die direkten Kontakte zwischen Menschen und Tieren und sind deshalb ein wesentlicher Faktor dafür, dass Zoonosen entstehen und sich leichter ausbreiten können. Folglich müssen Schutzgebiete

und Umweltgesetze Teile unserer globalen Strategie zur Reduzierung oder Verhinderung künftiger Krankheitsepisoden sein – denn einige neue Studien melden, dass in durch den Menschen gestörten bzw. zerstörten Ökosystemen ein höheres

Risiko für die Übertragung von Zoonosen besteht als in intakten bzw. weitgehend unberührten Ökosystemen.

Einen weiteren großen Faktor für die Entstehung neuartiger Zoonosen stellen Wildtiermärkte dar. Dort werden verschiedenste Tierarten oft auf engstem Raum und unter sehr schlechten hygienischen Bedingungen gehalten. Dies kann zur Folge haben, dass das Risiko einer Übertragung von Pathogenen von einer Art auf eine andere deutlich höher ist als in freier Wildbahn. Im

aktuellen Fall von Covid-19 dürfte der Virus über einen oder mehrere Zwischenwirte von Fledermäusen auf den Menschen übertragen worden sein. Hierzu wird aktuell allerdings noch intensiv geforscht, die endgültigen Ergebnisse stehen noch nicht fest. Ein Verbot derartiger Wildtiermärkte könnte zukünftig dabei helfen, die Wahrscheinlichkeit eines derartigen Szenarios zu senken. Interessanterweise diskutierte die WHO (Weltgesundheitsorganisation) bereits 2018 eine „Krankheit X“ – ein unbekanntes, neuartiges Pathogen. Dieses würde wahrscheinlich von Tieren auf den Menschen überspringen, darüber hin-

aus wurde der Ausbruchsort in einer Region der Welt, in dem die wirtschaftliche Entwicklung und ökologische Veränderungen die Lebensräume von Tier und Mensch immer näher aneinander bringen, vermutet. Schlussendlich ist davon auszugehen, dass die Menschheit – falls hier kein Umdenken stattfindet und die Natur immer weiter dem Menschen weichen muss – vermehrt mit solchen Zoonosen, die das Potenzial zu einer Pandemie haben, rechnen muss. Diese Zusammenhänge verdeutlichen einmal mehr, wie sehr die Lebensqualität des Menschen von einer intakten Natur abhängig ist.

Der österreichische Insektenatlas

GLOBAL 2000 und Naturschutzbund Österreich malen ein düsteres Bild

SECHS BEINE. Auf den Wiesen Österreichs ist es ruhiger geworden. Seit 1990 sind die Insektenbestände um 75 % gesunken, sagt die von den beiden Organisationen in Auftrag gegebene Studie. Bodenversiegelung, Monokulturen, Pestizide und fehlende Korridore zwischen den Lebensräumen führen zum dramatischen Insektenchwund. Die Landwirtschaft stellt die größte Bedrohung für die Insekten dar, ist aber gleichzeitig auf die Nützlinge angewiesen.

Naturnahe Acker- und Straßenränder, Wildblumenwiesen, Hecken und Sträucher schaffen als landschaftsbelebende Elemente den wertvollen Biotopverbund. Sie verhindern die Verinselung – ein häufiger Grund für den Artenrückgang. Birgit Mair-Markart, Naturschutzbund Österreich, fordert politische Maßnahmen: „Insekten sind



Die Zweiggestreifte Quelljungfer braucht saubere Fließgewässer zur Entwicklung ihrer Larven.

als Basis unserer Ökosysteme ebenso unverzichtbar wie für die Sicherung unserer Ernährung. Ziel der EU-Agrarpolitik muss es sein, Landwirte bei Maßnahmen für mehr Biodiversität und Strukturvielfalt zu unterstützen.“ Die Möglichkeit, sich selbst für den Insektenreichtum einzusetzen, bietet die Initiative „Natur verbindet“ (www.naturverbindet.at).

Um ein Ökosystem gesund zu halten, braucht es Vielfalt; Komplexe Zusammenhänge beeinflussen sich gegenseitig. So sind Insekten nicht nur für Bestäubung und Bodengesundheit verantwortlich, sondern können deutlich zur Reduktion von Pflanzenschädlingen beitragen.



Der Link zum Download des Insektenatlas: www.global2000.at/sites/global/files/2020-Insektenatlas.pdf

gen. Beispiel Marienkäfer: er kann den Befall von Getreideblattläusen um 80 % reduzieren.

Dominik Linhard, GLOBAL 2000, spricht von einer Agrarwende: „Wer unsere Nahrungsmittelversorgung sicherstellen will, muss das Artensterben stoppen. Wer das Artensterben stoppen will, muss den Pestizideinsatz reduzieren und Lebensräume erhalten. Und dazu muss eine kleinteilige, ökologische Landwirtschaft mit vielfältigen Strukturen gefördert werden.“



Die Gottesanbeterin zählt zu den bekannteren Insekten Österreichs. Sie wandert mit dem Klimawandel nach Norden, in höhere Lagen.



Wildtierhandel unter unhygienischen Bedingungen fördert die Übertragung von Krankheitserregern auf den Menschen.

Das Ende des letzten Kohlekraftwerks

Ein historischer Tag für den Klimaschutz in Österreich

FORTSCHRITT. Nach 34 Betriebsjahren hat der VERBUND das letzte Kohlekraftwerk Österreichs dauerhaft abgestellt. Durch Auslaufen des Wärmeliefervertrags des Kraftwerkes Mellach (Steiermark) wurde die Kohleverstromung in Österreich beendet. Umweltschutzorganisationen bezeichnen diesen Schritt als Meilenstein für den Klimaschutz in Österreich – und als erfolgreiche Maßnahme zur Umsetzung des Green Deals der europäischen Kommission. Steinkohle als Brennstoff des ehemaligen Kraftwerkes hat nach der Braunkohle die schlechteste CO₂-Bilanz unter den Energieträgern.

„Die Kohleverstromung in Österreich ist Geschichte. Die Zukunft gehört den erneuerbaren Energien und der VERBUND wird auch in den kommenden Jahren einen bedeutenden Beitrag zum 100-Prozent-Ökostrom-Ziel leisten“, sagt CEO Wolfgang Anzengruber.

Die damit fortschreitende Klimaneutralität macht Österreich auf dem Markt fossiler Brennstoffe zunehmend unabhängig. „Wir geben derzeit etwa zehn Milliarden Euro für den Import



Das Fernheizkraftwerk Mellach wurde in den Jahren 1983 bis 1986 erbaut und war, nachdem das Kraftwerk Dürnrohr im August 2019 die Stromerzeugung mit Kohle einstellte, das letzte Kohlekraftwerk Österreichs.

von Kohle, Öl und Gas aus“, sagt Klimaschutzministerin Leonore Gewessler. Der Standort in Mellach soll zu einem Innovationsgelände umgebaut werden, als Symbol für den Ausstieg aus der fossilen Energie hin zu einer nachhaltigen und erneuerbaren Zukunft.

GLOBAL 2000 freut sich über diese guten Nachrichten: Eine aktuelle Studie der Umweltschutzorganisation deckte auf, dass die Schadstoffbelastung bedingt durch Kohlekraftwerke (Stickoxide, Feinstaub, Quecksilber) erheblich zu vorzeitigen Todesfällen durch Atemwegserkrankungen von Erwachsenen und Kindern

führte (www.global2000.at/kohlestudie).

Kohle wird als Energieträger in Österreich nach wie vor in großen Mengen verbrannt. Vor allem die Stahlindustrie, aber auch noch rund 6.000 Haushalte heizen mit Kohle. Insgesamt stammen noch 67,4 % der Energie für Strom, Raumwärme und Industrie aus fossilen Brennstoffen. Ein zukunftsfähiges Konjunkturpaket der Bundesregierung für Klimaschutzinvestitionen ist also gefragt: „Jetzt gilt es die nächsten Schritte zu setzen, denn wir sind noch lange nicht am Ziel“, so Wahlmüller, Klima- und Energiesprecher von GLOBAL 2000.

Sepp Fruhmann †

PIONIER. Wenn es um die Akteure bei der Gründung des Nationalparks geht, fallen meist die selben Namen – nämlich von jenen Naturschutzbewegten, die in vorderster Reihe standen und entsprechend bekannt waren. Sepp Fruhmann, der Ende Juni im 90. Lebensjahr verstorben ist, hat jahrzehntelang im Hintergrund für den Schutz der Natur, vor allem des Seewinkels, gewirkt: Rund zehn Jahre vor der Gründung des Nationalparks wurde auf seine Anregung hin der Illmitzer Verein für Vogel- und Landschaftsschutz ins Leben gerufen.

Geboren in Agendorf bei Sopron musste seine Familie, wie der Großteil



Foto: privat

Bis ins hohe Alter im angewandten Naturschutz aktiv: Sepp Fruhmann beim Montieren von Fledermauskästen.

der deutschsprachigen Bevölkerung, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg die Heimat verlassen. Nach Stationen unter anderem in Kanada verschlug es ihn schließlich nach Denkendorf in die Nähe von Stuttgart. Als bevorzugtes Urlaubsziel etablierte sich aber Illmitz, wo er mit seiner Frau Helga ein Haus errichtete. Dieses war bis

zuletzt ihr zweites Zuhause, in dem die beiden so oft wie möglich jeweils für mehrere Wochen wohnten.

Neben der Familie galt sein Interesse stets der Natur um ihn herum: Neben der Gründung des Illmitzer Vereins, dessen Vorstandsmitglied er bis zuletzt war, engagierte sich Sepp auch in Denkendorf als langjähriger Obmann der NABU-Ortsgruppe. In seinem

sehr bewegten Leben hat er mit viel Einsatz viel für den Naturschutz bewegt. Nun ist sein langes und erfülltes Leben – wie vielen wird schon die Möglichkeit zuteil seine Ur-Urenkel kennen zu lernen – zu Ende gegangen. Die Natur und die Menschen in der Region haben ihm viel zu verdanken.



Ein Stück Grün für zu Hause Bio-Diversität für Wildbiene, Hummel & Co. im Eigenheim

TEILEN. Natur und digitales Leben – lässt sich das wirklich vereinbaren? Die Corona-Zeit mit Twitter und Facebook hat auch Platz und Muße sowie viele nützliche Apps geschaffen, um sich auf Online-Plattformen über das nachhaltige „Garteln zu Hause“ zu informieren. Denn, man glaubt es kaum, auch der kleinste Platz leistet seinen wichtigen Anteil an einer bunten Vielfalt!

Sei es in Fensterkisten, auf Balkonen oder auch im Garten, das Pflanzen von einheimischen Blumen oder Kräutern wie Johanniskraut, Wiesenflockenblume oder roter Lichtnelke versorgt die einheimische Insektenwelt mit lebensnotwendiger Nahrung. Wo Schmetterlinge sind, da gibt es auch Raupen, so liebt der Nachwuchs des Schwalbenschwanzes die Blätter von Karotten, Petersilie, Dille etc. Hier ist regionales Saatgut natürlich gefragt, der



Die Aktion #DaheimAufblühen des Umweltdachverbandes:
Twitter: twitter.com/Umweltdachverband
Facebook: www.facebook.com/UmweltdachverbandOesterreich

Umweltdachverband listet auf seiner Website Bezugsquellen für Pflanzen und Saatgut auf sowie Tipps rund um Gärtnern in den eigenen vier Wänden.

Im Rahmen der Aktion ruft der Umweltdachverband auf, Fotos der neuen Blumenpracht im eigenen Zuhause, von selbstgezogenen Keimlingen oder des findigen Gemüse-Projekts

unter #DaheimAufblühen über die sozialen Medien und mit dem Umweltdachverband zu teilen. „So erfreut und inspiriert man noch viele weitere Menschen und trägt dazu bei, dass wir auch in Zeiten eines „Lock-downs“ oder einem hoffentlich vorüber gehenden sozialem Rückzug daheim aufblühen können“, so Gerald Pfiffinger, Geschäftsführer des UWD.



Illegales Abholzen an der Theiß

Nicht nachhaltiges Hochwassermanagement in Ostungarn

IM GEHEIMEN. Umweltschützer nicht nur in Ungarn sind empört über den Kahlschlag eines alten Auwaldes an der Theiß. Die Umweltorganisation WWF erhebt schwere Vorwürfe gegen die ungarischen Behörden, diesen von der Europäischen Union geschützten Wald illegal geschlägert zu haben und drängt auf die Identifizierung der Verantwortlichen und die Verhängung einer gesetzlichen Strafe. Zugeschrieben wird die Aktion der ungarischen Wasserdirektion, welche im Rahmen eines Hochwassermanagements im Januar 2020 den Auwald dezimiert und wertvollen Lebensraum zerstört haben soll.

Der Wald, der von der ungarischen Nationalen Direktion für Wasserwirtschaft verwaltet wird, war ungefähr 90 Jahre alt. In Ungarn gehören Auwälder zu den am stärksten gefährdeten Waldlebensräumen, deren Fläche



Fotos: WWF Ungarn

Illegaler Kahlschlag mitten in einem Natura 2000-Gebiet an der Theiß, ca. 120 km südöstlich von Budapest.

vor der Flussregulierung auf weniger als ein Prozent geschrumpft ist. Laut WWF hätte die Nationale Direktion für Wasserwirtschaft keine Befugnis für die Schlägerung gehabt, sind doch Teile als Natura 2000-Gebiet geschützt, um seltenen und bedrohten Arten wie Schwarzstörchen, einen zentralen Brut- und Ruheplatz zu bieten.

„Der Kahlschlag im Januar 2020 macht darauf aufmerksam, dass die der-

zeitigen Praktiken für das Hochwasserrisikomanagement Methoden umfassen, die der Natur schaden“, sagte Péter Kajner, Experte des Living Rivers-Programms des WWF-Ungarn. Die Bewirtschaftung der ungarischen Flussufer sei ohne detaillierten rechtlichen Rahmen erfolgt. Ein großer Teil der ungarischen Auenwälder und Feuchtgebiete war auf das Flussufer beschränkt, wobei die ehemaligen großen Auen in landwirtschaftliche Flächen umgewandelt wurden.

Der WWF fordert die Europäische Kommission in Absprache mit den Mitgliedstaaten auf, dem westlichen Balkan und den europäischen Nachbarländern bis 2021 einen ambitionierten Plan zur Wiederherstellung des Waldökosystems zu entwickeln und bis 2030 angemessene Ressourcen für dessen vollständige Umsetzung bereitzustellen.



Bärenstark & wasserdicht

Ein Handbuch für Schüler und Lehrende

LERNRAUM NATUR. Mathematik im Wald lernen? Ja, das ist sehr gut möglich und durch wissenschaftliche Studien ist auch belegt, welche positiven Auswirkungen der Aufenthalt sowie das Lernen in der Natur hat. Dieses Praxishandbuch für Volksschule und Unterstufen bietet eine Fülle von Unterrichtsideen, praxiserprobt und genau beschrieben mit methodisch-didaktischen Ansätzen für das Lernen in und



Foto: ARGE-Naturparke-Burgenland

In freier Natur lassen sich nicht nur die einschlägigen Fächer unterrichten – es gibt auch eine Fülle an Unterrichtsideen und -methoden, um fächerübergreifend zu lernen.

mit der Natur sowie vielen Tipps und Tricks. Die Natur ist hier nicht nur Zugabe, sondern ein wichtiges Mittel, um fachspezifische und fächerübergreifende Unterrichtsziele zu erfüllen. Die jetzt neu erscheinende Ausgabe für Österreich hat Robert Nehfort vom Kompetenzzentrum Bildung für

nachhaltige Entwicklung der Pädagogischen Hochschule Burgenland und einem Team von Experten übernommen. Das Buch erscheint offiziell im August 2020 und ist bis 31. Juli 2020 online unter www.hep-verlag.de/draussen-unterrichten-at zu einem Sonderpreis von € 28,- zu bestellen.



Die GIS-Karte zeigt die „gut verborgenen“ abgeholzten Teile des Auwaldes – jeweils unsichtbar von außen.

Die Naturakademie Burgenland bietet auch im zweiten Halbjahr ein vielfältiges Programm für alle Naturinteressierten. Nach einigen Verschiebungen aufgrund der Covid-19 Maßnahmen stehen nun wieder spannende Veranstaltungen von August 2020 bis Mai 2021 fest.

Der Themenbogen spannt sich von „**Insekten präparieren**“ (19. August in Langeck), das besonders für NaturvermittlerInnen oder PädagogInnen interessant sein kann, über einen „**Praxistag Naturwiese**“ (19. September in Güssing, 10. Oktober in Apetlon) inklusive Sensemähnen, bis zum Einsatz digitaler Medien in der Naturbeobachtung bei „**APP in die Natur**“ (22. Oktober in Weingraben). Natürlich werden bei allen Veranstaltungen die jeweils geltenden Sicherheitsbestimmungen eingehalten. Anmeldung ist unbedingt erforderlich, die Teilnahme ist kostenlos. Die nächste Ausgabe des gedruckten Bildungskalenders erscheint Ende August.

Die vollständige Übersicht aller Veranstaltungen finden Sie auf www.naturakademie-burgenland.at





– NEMZETI PARK –
FERTŐ HANSÁG

Bei den Nachbarn ...

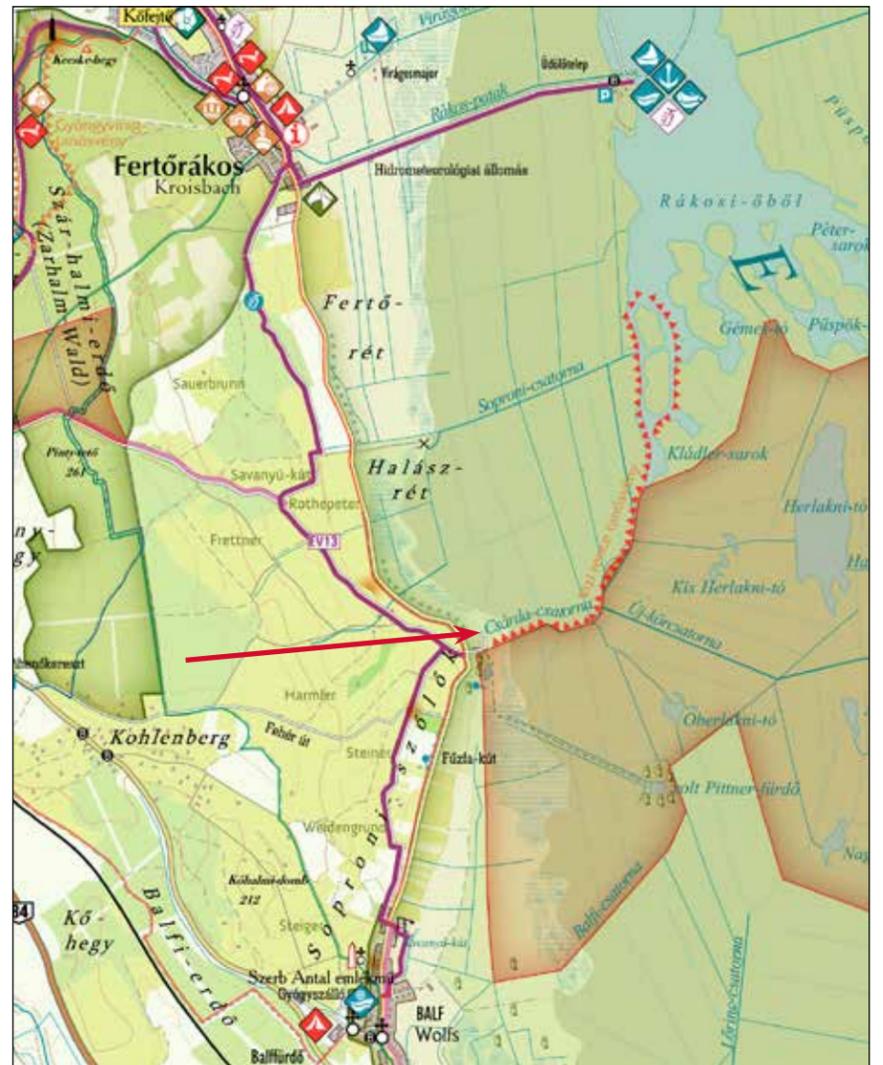
Neues Angebot, neue Infrastruktur: Die Naturerlebnisprogramme im Nationalpark Fertő-Hanság werden ausgebaut

Das Netzwerk engagierter und erfahrener Schutzgebiete hat seit 2008 seine Stärken sukzessive weiter entwickelt – und dabei das ökotouristische Angebot und die Infrastruktur für alle Besucherschichten in allen Parks des PaNaNets signifikant erweitert. Von entscheidender Bedeutung war und ist dabei der grenzüberschreitende Austausch von Wissen und Erfahrung in diesen Bereichen, aber auch die Bewusstseinsbildung für das gemeinsame Naturerbe am ehemaligen Eisernen Vorhang.

Für die Umsetzung dieser Aktivitäten spielt die konstruktive Zusammenarbeit der Nationalparkverwaltungen und Naturparkvereine eine ebenso gewichtige Rolle wie die Kofinanzierung der Projekte durch die Europäische Union. Das Projekt NEduNet (Nature Education Network) etwa, eine grenzüberschreitende Initiative des Nationalparks Fertő-Hanság / Neusiedler See - Seewinkel, zielt darauf ab, vielfältige und hochwertige Naturschutzprogramme für Schulen und andere Bildungseinrichtungen im ungarischen wie im

österreichischen Nationalparkteil zu entwickeln.

Dieses Projekt wird darüber hinaus auch den Rahmen schaffen für einen grenzüberschreitenden, gemeinsamen Naturschutzdienst der beiden Nationalparkverwaltungen: In der Nähe von Balf (Wolfs) entsteht auf ungarischer Seite mit dem Wiederaufbau des ehemaligen Fertő-Fischergasthauses ein Naturschutzzentrum. Nach langer Vorbereitungszeit konnte dieses Vorhaben in die Umsetzungsphase übergeführt werden. Die mittlerweile beauftragte Firma Nemes Bau Plus Kft. aus Sopron (Ödenburg) beginnt derzeit mit den Bauarbeiten, die technische Übergabe des Gebäudes an den Nationalpark ist für Ende 2020 geplant. Die Investitionskosten dafür betragen ca. 120 Mio. HUF (375.000,- €) netto. Neben den Räumen für die bilaterale Naturschutzbasis entstehen hier auch Schulungsräume, ein Sanitärebereich und Parkplätze. 



Auf halbem Weg von Balf nach Fertőrákos liegt der Seezugang des Nationalparks (Csárda csatorna) – von hier aus wurden auch bisher die Kanutouren im Schilfgürtel gestartet.



Hier entsteht bis Ende 2020 eine Basis für die Naturvermittlung und für die Gebietsaufsicht, aber auch eine Ausgangsbasis für Exkursionen.

Liebe LeserInnen!

Alois Lang zu den PaNaNet-Zielen

Zu den Kernaufgaben der Natur- und Nationalparke des westpannonischen Raums (Westungarn, Burgenland) zählt auch die Bewusstseinsbildung für den Schutz unseres Naturerbes. Das schreibt sich einfach, umfasst aber eine Reihe von Aktivitäten und richtet sich an zahlreiche Zielgruppen – die lokale Bevölkerung, Tagesausflügler, Urlaubsgäste und natürlich den Bildungssektor. Seit der Gründung des Netzwerks 2008 haben die PaNaNet-Projektpartner entsprechend viele Maßnahmen gesetzt, um die Bedeutung unserer Parke für die Lebensqualität leicht erkennbar zu machen: Bildbände, Strassenkarten, Wanderführer, Arbeitsmaterialien für die Umweltbildung, Gestaltungsrichtlinien für die Besucherinfrastruktur und ein Imagefilm zählen dazu, aber auch die Weiterbildung von Naturvermittlern, unzählige Veranstaltungen auf lokaler Ebene oder die Entwicklung einer Radtour entlang der Grenze.

Hat's gewirkt? Ja und nein. Als Erfolg kann auf jeden Fall gewertet werden, dass sowohl seitens der Akteure als auch der Zielgruppen der Bekanntheitsgrad der Natur- und Nationalparke vor der Haustür deutlich gestiegen ist, was sich z.B. am steigenden Besucheraufkommen aus Westungarn bei uns im Seewinkel bemerkbar macht. Tourismusorganisationen und -betriebe haben erkannt, dass es in ihrer Region mehr als nur einen Park gibt, den man seinen Gästen schmackhaft machen (und damit deren Aufenthaltsdauer verlängern) kann. Und wenn jedes Jahr mehr Naturschutzbewegte einen Tag „spenden“, um als Freiwillige bei Pflegemaßnahmen in „ihrem“ Natur- oder Nationalpark mitzuarbeiten, deutet das darauf hin, wie wichtig in unserer Gesellschaft Schutzgebiete für die Region, für die regionale Identität geworden sind.

Auf der anderen Seite sieht man mit Kopfschütteln, wie sehr das steigende Interesse an der Natur im Kontrast zum richtigen Verhalten in der Natur steht: Menschen, die lautstark protestieren, wenn irgendwo auf der Welt bedrohte Tierarten an den Rand des Aussterbens gedrängt werden,



„Nationalparke und Naturparke bringen den Menschen näher zur wirklichen Natur, sie sind der Gegenpol zum virtuellen Naturerlebnis.“

nehmen gar nicht wahr, dass sie selbst Tiere gefährden oder sogar töten. Wenn sie etwa in deren Lebensraum eindringen und sich mit der Picknickdecke am Lackenrand ausbreiten, wenn sie als Hobbyfotograf frisch geschlüpfte Säbelschnäbler verfolgen oder ihr Kameraobjektiv am liebsten in eine Bienenfresserbruthöhle schieben würden. Von den Instagram-Auswüchsen, unter denen bereits mehrere Nationalparke durch ferngesteuerten Massenauflauf an entlegenen Plätzen leiden, sind wir bisher verschont geblieben.

Nationalparke und Naturparke geben mit ihrer umfangreichen Information und mit der entsprechenden Infrastruktur vielfältige „Anleitungen zum Naturgenießen“ (ein Folder mit diesem Titel ist in Vorbereitung), ohne Lebensräume und deren Arten zu beeinträchtigen. Sie bringen den Menschen näher zur wirklichen Natur, indem sie Abstandsregeln (Wegegebot!) vermitteln – und sie sind der unverzichtbare Gegenpol zum virtuellen Naturerlebnis im Fernsehen, zu Nahaufnahmen, Zeitraffer und Drohnenbildern. Bewusstseinsbildung für den Schutz einzigartiger Natur ist ein weites Feld, das wir am besten in einem starken Netzwerk auch weiterhin gemeinsam bearbeiten sollten,

meint Ihr
Alois Lang

Vom Gebietsbetreuer beim Fotografieren mitten in der Lacke „gestört“: Manche Hobbyfotografen sind von den Fluchtdistanzen von Tieren überfordert ...



WAASENSTEFFL

I hobs jo a gern ruhig.
Owa doss hiatz,
wo's iwaroll so ruhig woar,
Gschtoltn auftauchn, die
Adler schuissn oda
s'Rohr anzind'n
is ma nit wuascht.

Besser warat's, sulche
Deppn tat'n in Ruhe die
Natur anschaun stott in
Ruhe zu schuissn oda zu
zindeln!

Owa wer sull des
kontrolliern?

